

Leistungssportmonitor Liechtenstein

Stand und Herausforderungen

Gian Andri Hässig, Franz Kronthaler und Andreas Nicklisch
Fachhochschule Graubünden

29. Oktober 2025



Impressum

Autoren: Gian Andri Hässig, Franz Kronthaler und Andreas Nicklisch
© FHGR Verlag, Chur 2025

Im Auftrag von:

Regierung des Fürstentums Liechtenstein

Ministerium für Inneres, Wirtschaft und Sport

Liechtenstein Olympic Committee

Zitationsvorschlag:

Hässig, G. A., Kronthaler, F. & Nicklisch, A. (2025). *Leistungssportmonitor Liechtenstein - Stand und Herausforderungen*. Chur: Fachhochschule Graubünden.

Titelbild: Liechtenstein Olympic Committee, <https://www.olympic.li/>

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	5
1 Einführung zum Leistungssportmonitor	6
2 Daten und statistische Auswertungen	7
2.1 Datengrundlage	7
2.2 Statistische Auswertungen	7
3 Leistungssport und Leistungssportförderung in Liechtenstein.....	9
4 Befragung der Verbände	12
4.1 Ziel und Methodik.....	12
4.2 Allgemeine Struktur der Verbände	12
4.3 Erfolge der Verbände	13
4.4 Finanzierung der Verbände	14
4.5 Problemfelder der Verbände	14
4.6 Zusammenhänge zwischen den Faktoren.....	14
5 Befragung der Athletinnen und Athleten	17
5.1 Ziel und Methodik.....	17
5.2 Allgemeine Angaben der Athletinnen und Athleten	17
5.3 Finanzierung.....	17
5.4 Zufriedenheit der Athletinnen und Athleten.....	18
5.5 Zusammenhänge zwischen den Faktoren.....	19
6 Befragung der Sportschülerinnen und Sportschüler	21
6.1 Ziel und Methodik.....	21
6.2 Allgemeine Angaben zu den Sportschülerinnen und Sportschülern	21
6.3 Vereinbarkeit von Schule und Sport.....	22
6.4 Finanzierung der sportlichen Aktivitäten	24
6.5 Das sportliche Umfeld und die beruflichen Karrieremöglichkeiten	26
6.6 Zusammenhänge zwischen den Faktoren.....	27
7 Fazit und Handlungsempfehlungen.....	29
Literaturverzeichnis	31

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Exemplarische Darstellung eines Boxplots	8
Abbildung 2: Mitgliederbestand der Sportverbände und -vereine in Liechtenstein	9
Abbildung 3: Beiträge des Landes Liechtensteins für Sportförderung in CHF	10
Abbildung 4: Medaillen des Landes Liechtensteins bei den Kleinstaatenspielen	10
Abbildung 5: Durchschnittliche Zusammensetzung der Mitgliederstruktur in den Verbänden	12
Abbildung 6: Verbandstrainerin und -trainer pro Sportlerin und Sportler	13
Abbildung 7: Durchschnittliche Erfolge der Verbände bei den letzten jeweiligen Spielen und Wettbewerben	13
Abbildung 8: Top Finanzquellen von Verbänden	14
Abbildung 9: Hauptherausforderungen der Verbände	14
Abbildung 10: Durchschnittliche Kosten für einen Erfolg (Medaille oder Top-10 Platzierung)	15
Abbildung 11: Top Herausforderungen der Athletinnen und Athleten	17
Abbildung 12: Top Finanzierungsquellen der Athletinnen und Athleten	18
Abbildung 13: Durchschnittliche Ausgaben der Athletinnen und Athleten	18
Abbildung 14: Zufriedenheit mit LOC-Arbeit sowie der Finanzunterstützung des LOC und des Verbandes	18
Abbildung 15: Zufriedenheit mit der Nachwuchsförderung, der Qualifikation der Trainer/innen sowie den Trainingsstätten	19
Abbildung 16: Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit des Sportes mit Arbeit/Schule sowie mit Unterstützung im Bereich Physiotherapie und Ernährungsberatung	19
Abbildung 17: Differenz der durchschnittlichen Bewertungen von jugendlichen und erwachsenen Athletinnen und Athleten	19
Abbildung 18: Vereinbarkeit von Schule, Sport und Freizeit	23
Abbildung 19: Bewertung des eigenen Wissens über Ernährung, Mentaltraining und Sportwissen für die sportliche Leistungsfähigkeit	24
Abbildung 20: Finanzierung des Sports durch das Elternhaus	25
Abbildung 21: Zufriedenheit mit der Betreuung durch den Verband und den Verein	26
Abbildung 22: Zufriedenheit mit der Sportinfrastruktur und den Trainerinnen und Trainern	26
Abbildung 23: Möglichkeit den Lebensunterhalt mit Sport zu verdienen (absolute Anzahl der Antworten)	26
Abbildung 24: Vorbereitung durch die Schule auf einen beruflichen Weg ausserhalb des Sports	27
 Tabelle 1: Beiträge des Landes Liechtensteins für Sportförderung nach Beitragsart in CHF	 10
Tabelle 2: Wöchentlicher Aufwand der Sportschülerinnen und -schüler für Schule und Sport in Stunden	22
Tabelle 3: Jährliche Aufwendungen für den Sport nach Kategorien in CHF	24
Tabelle 4: Finanzierung des Sports nach Kategorien in CHF pro Jahr	25

Management Summary

Die Förderung des Sports hat in Liechtenstein eine lange Tradition und wird wesentlich durch das Liechtenstein Olympic Committee (LOC) getragen. Neben dem Breitensport steht dabei insbesondere die gezielte Unterstützung des Leistungssports im Fokus. Dieser leistet nicht nur sportlich, sondern auch gesellschaftlich und kulturell einen wichtigen Beitrag – etwa durch die Stärkung des sozialen Zusammenhalts, die Schaffung von Vorbildern und die internationale Wahrnehmung des Landes.

Um die Rahmenbedingungen für den Leistungssport langfristig zu verbessern und eine solide Informationsbasis für zukünftige Entscheidungen zu schaffen, wurde 2025 erstmals der Leistungssportmonitor Liechtenstein erstellt. Er dient als zentrales Instrument zur Erfassung, Analyse und Darstellung relevanter Daten und ermöglicht eine zielgerichtete und nachhaltige Weiterentwicklung der Sportförderung.

Der Leistungssportmonitor basiert auf vier Datenquellen: öffentlich verfügbare Statistiken, Befragung der liechtensteinischen Sportverbände, Befragung der Kaderathletinnen und -athleten sowie Befragung der Sportschülerinnen und Sportschüler. Insgesamt nahmen 20 Verbände, 63 Athletinnen und Athleten der Förderkader sowie 75 Sportschülerinnen und -schüler teil. Die Datenerhebung orientierte sich am international anerkannten SPLISS-Modell und beleuchtet die für Liechtenstein relevanten Faktoren des nationalen Leistungssportsystems.

Die Ergebnisse zeigen, dass Sport in Liechtenstein stark gesellschaftlich verankert ist: Rund 45 Prozent der Bevölkerung sind in einem Sportverein organisiert – ein international sehr hoher Wert. Auch die öffentlichen Investitionen in den Sport haben in den letzten Jahren zugenommen und schaffen bessere Voraussetzungen für sportliche Erfolge.

Gleichzeitig werden aber auch Herausforderungen sichtbar. So nennen Verbände knappe finanzielle Mittel und die hohe Belastung ehrenamtlicher Mitglieder als herausfordernd. Athletinnen und Athleten sind stark auf Eigenmittel angewiesen und kämpfen mit der Vereinbarkeit von Sport, Ausbildung und Freizeit. Sportschülerinnen und -schüler leisten einen enormen zeitlichen Aufwand und wünschen sich vor allem eine bessere Vereinbarkeit von Schule, Sport und Freizeit. Zudem ist die Finanzierung der sportlichen Aktivitäten bei einigen Sportlerinnen und Sportlern eine Herausforderung.

Als Handlungsempfehlungen sollten seitens der Sportförderung in Liechtenstein geprüft werden: Ein früherer und gut geplanter Einstieg in den Leistungssport, eine gezielte Förderung und Weiterbildung der Trainerinnen und Trainer, tragfähige Finanzierungsmodelle sowie bessere Möglichkeiten Schule, Ausbildung und Spitzensport zu verbinden. Dies könnte helfen, dass Liechtenstein trotz seiner Grösse und begrenzten Ressourcen über gute Chancen verfügt, auch künftig international sportlich noch erfolgreicher zu sein.

1 Einführung zum Leistungssportmonitor

Die Förderung des Sports hat in Liechtenstein eine lange Tradition und erfolgt vor allem über das Liechtenstein Olympic Committee (LOC). Als zentrale Dachorganisation der liechtensteinischen Sportverbände und -vereine verfolgt das LOC das Ziel, ein gesundes, erfolgreiches und nachhaltiges Sportwesen in Liechtenstein zu etablieren. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf dem Breitensport, sondern auch auf der gezielten Förderung und Unterstützung von Leistungssportlerinnen und -sportlern.

Das LOC setzt sich intensiv dafür ein, die ganzheitliche Entwicklung der Athletinnen und Athleten voranzutreiben, die internationalen Vernetzungen zu stärken und optimale Rahmenbedingungen für sportliche Erfolge auf höchster Ebene zu schaffen. Die Förderung des Leistungssports ist nicht nur aus sportlicher Sicht wichtig, sondern auch gesellschaftlich sinnvoll. Der Leistungssport stärkt den sozialen Zusammenhalt, schafft Vorbilder für junge Menschen und fördert den Stolz auf nationale Erfolge. Gleichzeitig trägt der Leistungssport zur internationalen Wahrnehmung und positiven Aussenwirkung Liechtensteins bei. Darüber hinaus verankert der Leistungssport die Olympischen Werte in der Gesellschaft, insbesondere Disziplin, Fairness und Teamgeist, die auch in andere Lebensbereiche ausstrahlen und dort prägende Werte fördern können.

Um diese ambitionierten Ziele nachhaltig zu unterstützen und die Förderung des Leistungssports in Liechtenstein systematisch weiterzuentwickeln, hat die Fachhochschule Graubünden im Auftrag des LOC erstmals einen Leistungssportmonitor für Liechtenstein für das Jahr 2025 erstellt. Der Monitor dient als zentrales Instrument zur Erfassung, Analyse und Darstellung relevanter Daten und bildet damit eine fundierte Grundlage für eine nachhaltige und zielgerichtete Förderung von Athletinnen und Athleten.

Ein zentrales Anliegen des Leistungssportmonitors ist es, eine solide Informationsbasis für die Entscheidungsfindung und die Ressourcennutzung zur Förderung des Leistungssports in Liechtenstein zu

schaffen. Angesichts der begrenzten Ressourcen stellt sich die zentrale Frage, wie der Leistungssport effizient und gleichzeitig effektiv unterstützt werden kann. Die Erhebung relevanter Daten aus verschiedenen Quellen bildet das Herzstück des Projekts, insbesondere wird auf öffentlich verfügbare Daten zurückgegriffen und es werden die Verbände, die Athletinnen und Athleten sowie die Sportschülerinnen und -schüler befragt. Die Fragebogenstruktur lehnt sich zur besseren Vergleichbarkeit häufig an die Vorlagen nationaler und internationaler SPLISS¹ Studien an (vgl. De Bosscher et al., 2006). Sie ermöglicht es, langfristige Entwicklungen nachvollziehbar zu machen und gezielte Fördermassnahmen zu entwickeln, die sicherstellen, dass Liechtenstein trotz seiner Grösse und Ressourcen seine sportlichen Traditionen fortführen und auch künftig internationale Erfolge im Leistungssport erzielen kann. Damit dies langfristig gelingen kann, ist vorgesehen, den Leistungssportmonitor periodisch neu aufzulegen.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die am Leistungssportmonitor Liechtenstein 2025 mitgewirkt haben. Besonders bedanken möchten wir uns bei Beat Wachter und Thomas Lageder, die von Seiten des Liechtenstein Olympic Committee und dem Land Liechtenstein die Studie umsichtig begleitet und koordiniert haben, sowie bei allen anderen Mitarbeitenden, welche bei der Erhebung und bei der Publikation beteiligt waren. Ein grosser Dank gilt vor allem auch den Verbänden, den Athletinnen und Athleten des Leistungssportkaders Liechtenstein sowie den Sportschülerinnen und Sportschülern der Sportschulen Liechtenstein. Wir sind uns bewusst, dass das sorgfältige Ausfüllen der Befragungen einen immensen Aufwand bedeutet, und schätzen dieses Engagement sehr. Dank diesem Engagement verfügt der Leistungssportmonitor über eine breite Datenbasis, welche helfen kann, den Leistungssport in Liechtenstein zielgerichtet zu unterstützen, so dass dieser seiner Aufgabe gerecht wird und hilft, dass das Land Liechtenstein weiterhin international erfolgreich ist.

¹ SPLISS steht für "Sports Policy factors Leading to International Sporting Success".

2 Daten und statistische Auswertungen

2.1 Datengrundlage

Der Leistungssportmonitor basiert auf vier Datenquellen und deren Auswertungen. Im Folgenden werden sowohl die Datenquellen als auch die statistischen Auswertungen kurz beschrieben. Die Beschreibungen der statistischen Auswertungen dienen als Lesehilfe, um die Ergebnisse zu interpretieren.

Datenquellen, die genutzt wurden, sind

- öffentlich verfügbare Statistiken,
- eine Befragung der liechtensteinischen Sportverbände,
- eine Befragung der Athletinnen und Athleten der liechtensteinischen Förderkader,
- eine Befragung der Sportschülerinnen und Sportschüler der Sportschulen.

Die Datenerhebung orientiert sich so weit wie möglich am international anerkannten SPLISS-Modell (Sports Policy factors Leading to International Sporting Success) und beleuchtet die für das Land Liechtenstein relevanten Bereiche des nationalen Leistungssportsystems. Insgesamt nahmen 18 Verbände, 63 Athletinnen und Athleten der LOC Förderkader und 75 Sportschülerinnen und Sportschüler der Sportschulen Liechtenstein an den Befragungen teil und füllten den jeweiligen Fragebogen aus.

Die Datenerhebungen sind alle in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2025 erfolgt, so dass sich der Leistungssportmonitor komplett auf die Situation im Jahr 2024 und 2025 bezieht.

2.2 Statistische Auswertungen

Die erhobenen Daten wurden mit den gängigen Verfahren der Statistik ausgewertet. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die verwendeten Methoden gegeben, um die Interpretation der Ergebnisse zu erleichtern:

Arithmetischer Mittelwert (MW): Der arithmetische Mittelwert, auch einfach Mittelwert genannt, kann als Durchschnittswert aller Beobachtungen einer Variablen interpretiert werden.

Median (MD): Der Median ist jener Wert, der die

Beobachtungen einer Variable in zwei gleich grosse Hälften teilt. 50 % der beobachteten Personen haben einen Wert, der kleiner ist als der Median, und 50 % einen Wert, der grösser ist als der Median. Ist beispielsweise der Median des Alters 40 Jahre, so sind 50 % der Personen jünger als 40 Jahre und 50 % älter als 40 Jahre.

Standardabweichung (SD): Die Standardabweichung kann als durchschnittliche Abweichung der einzelnen Beobachtungen einer Variable vom arithmetischen Mittelwert interpretiert werden, d.h. sie gibt uns Aufschluss darüber, wie stark die einzelnen Personen im Mittel vom durchschnittlichen Verhalten abweichen.

Minimum (Min): Das Minimum bezieht sich auf den minimalen Wert, der in den Daten einer Variable zu sehen ist. Tendenziell kann dieser Wert durch Ausreisser oder ungewöhnliche Beobachtungen geprägt sein.

Erstes Quartil (Q1): Das erste Quartil ist jener Wert einer Variable, unter dem 25 % der Beobachtungen liegen, während 75 % einen höheren Wert aufweisen. Liegt das erste Quartil des Alters beispielsweise bei 30 Jahren, so sind 25 % der Personen jünger als 30 Jahre und 75 % älter.

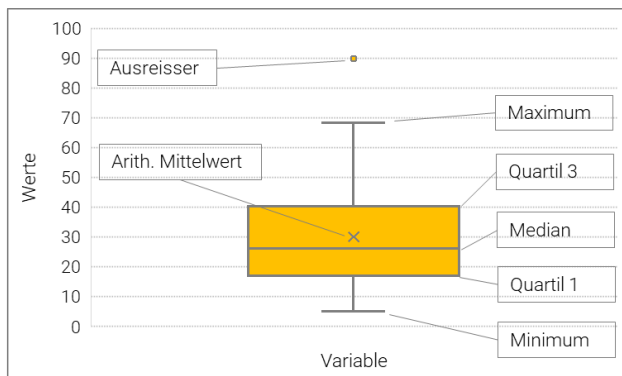
Drittes Quartil (Q3): Das dritte Quartil ist jener Wert, unter dem 75 % der beobachteten Personen liegen, während 25 % einen höheren Wert aufweisen. Liegt das dritte Quartil des Alters beispielsweise bei 50 Jahren, so sind 75 % der Personen jünger als 50 Jahre und 25 % älter.

Maximum (Max): Das Maximum bezieht sich auf den maximalen Wert, der in den Daten einer Variable zu sehen ist. Tendenziell kann dieser Wert durch Ausreisser oder ungewöhnliche Beobachtungen geprägt sein.

Boxplot: Der Boxplot ist das Instrument, welches die eben beschriebenen Werte grafisch darstellt (vgl. Abbildung 1). Interessant ist hier vor allem der Median sowie der Bereich zwischen dem ersten Quartil und dem dritten Quartil. In diesem Bereich bewegen sich die mittleren 50 % der Beobachtungen respektive der Personen. Im Bereich unter dem ersten Quartil befinden sich die unteren 25 % der Beobachtungen. Im Bereich über dem dritten Quartil die oberen 25 % der Beobachtungen. Ausreisser oder ungewöhnliche Beobachtungen werden durch einen Stern oder Punkt

markiert.

Abbildung 1: Exemplarische Darstellung eines Boxplots



Quelle: eigene Darstellung

Korrelation: Die Analyse des Zusammenhangs zwischen zwei Variablen erfolgt mittels Korrelationen. Darunter versteht man den statistischen Zusammenhang zwischen zwei Grössen. Eine positive Korrelation bedeutet, dass höhere Werte der einen Grösse (z. B. eine grössere Anzahl Trainerinnen und Trainer pro Athletin oder Athlet) tendenziell mit höheren Werten der anderen Grösse (z. B. sportliche Erfolge) einhergehen. Eine negative Korrelation weist hingegen auf einen umgekehrten Zusammenhang hin: Höhere Werte der einen Grösse gehen mit tieferen Werten der anderen Grösse einher. Werte nahe null deuten darauf hin, dass kein erkennbarer Zusammenhang besteht.

Die Methode der Korrelation ermöglicht es, Faktoren zu identifizieren, die typischerweise bei erfolgreichen Sportverbänden auftreten. Allerdings ist bei der Interpretation Vorsicht geboten: Eine Korrelation erlaubt keine Aussagen über Kausalitäten. So kann beispielsweise eine positive Korrelation zwischen der Anzahl Trainerinnen und Trainer pro Athletin oder Athlet und den Erfolgen eines Sportverbands bestehen. Dies bedeutet jedoch nicht zwingend, dass die grössere Anzahl an Trainerinnen und Trainern ursächlich für den Erfolg verantwortlich ist. Ebenso gut ist es möglich, dass erfolgreiche Verbände zusätzliche Trainerinnen und Trainer einsetzen. Darüber hinaus kann auch eine Drittvariable beide Grössen gleichzeitig beeinflussen. So könnte ein Verband mehr Trainerinnen und Trainer einsetzen, weil die betreffende Sportart im Trend liegt, während er gleichzeitig mehr Erfolge erzielt, weil die Sportart aufgrund ihrer Popularität von besonders vielen Personen ausgeübt wird.

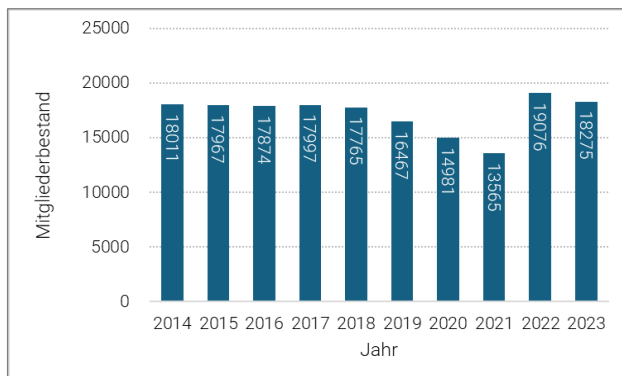
3 Leistungssport und Leistungssportförderung in Liechtenstein

Grundlage jeglichen Leistungssports ist der Breitensport in einem Land. Dieser bildet die Basis, auf der sich der Leistungssport entwickeln kann.

In Liechtenstein waren im Jahr 2023 gemäss öffentlicher Statistik 52 Sportverbände und -vereine mit insgesamt 18'275 Mitgliedern erfasst (Amt für Statistik Fürstentum Liechtenstein, 2025). Die Anzahl der registrierten Verbände und Vereine ist über die Jahre hinweg stabil geblieben. Allerdings ist diese Zahl wenig aussagekräftig, da ein Sportverband mehrere Vereine umfassen kann. Veränderungen in der tatsächlichen Anzahl der Vereine lassen sich daraus nicht ableiten.

Aussagekräftiger ist hingegen die Zahl der in den Sportverbänden und -vereinen organisierten Mitglieder. Ein Blick auf die Entwicklung der letzten zehn Jahre zeigt eine gewisse Fluktuation – und damit auch Veränderungen in der Basis für den Leistungssport (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Mitgliederbestand der Sportverbände und -vereine in Liechtenstein



Quelle: Amt für Statistik Fürstentum Liechtenstein, 2025.

Zwischen 2014 und 2018 blieb der Mitgliederbestand weitgehend konstant. In den Jahren 2019 bis 2021 kam es jedoch zu einem markanten Rückgang um rund 25 %, was vermutlich auf die Covid-19-Pandemie zurückzuführen ist. Erfreulicherweise hat sich der Mitgliederbestand nach dem Ende der Pandemie deutlich erholt und liegt inzwischen sogar über dem Niveau von 2019. Damit hat sich auch die Basis für den Leistungssport vergrössert.

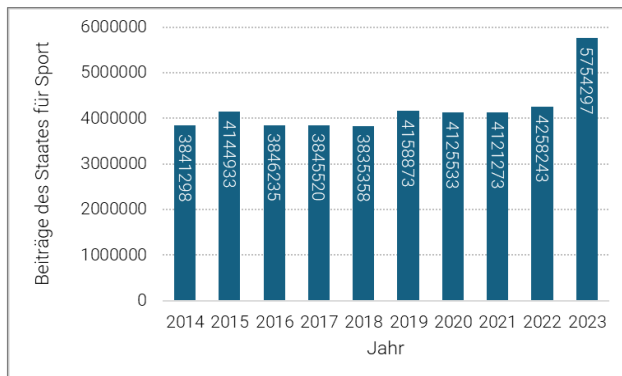
Einschränkend sei erwähnt, dass nicht für alle Sportverbände und -vereine durchgehend Daten vorliegen. Dennoch lässt sich aufgrund der vorhandenen Zahlen eine Tendenz erkennen.

Bezieht man den Mitgliederbestand auf die ständige Wohnbevölkerung Liechtensteins im Jahr 2023, die 40'015 Personen betrug (Amt für Statistik Fürstentum Liechtenstein, 2025), so ergibt sich, dass rund 45 % der Bevölkerung – aktiv oder passiv – einem Sportverband oder -verein angehörten. Dabei ist zu beachten, dass diese Zahl aus zwei Gründen nicht ganz genau sein dürfte: Einerseits kann sie zu tief ausfallen, da nicht für alle Sportverbände und -vereine Zahlen vorliegen (vgl. oben). Andererseits könnte sie auch zu hoch ausfallen, da einzelne Personen in mehreren Sportverbänden oder -vereinen Mitglied sein können und somit mehrfach gezählt werden.

Trotzdem erscheint dieser Anteil im internationalen Vergleich hoch. In der Schweiz beispielsweise, die international einen Spitzenplatz beim Anteil der sportlich aktiven Vereinsmitglieder einnimmt, sind laut Lamprecht et al. (2020) etwa 25 % der Bevölkerung ab 15 Jahren aktiv in einem Sportverein engagiert.

Werden die Beiträge des Landes Liechtenstein betrachtet, welche dieses für den Sport aufwendet, so zeigt sich, dass im Jahr 2023 insgesamt fast sechs Millionen Franken für die Sportförderung ausgegeben wurden. Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt dabei eine tendenziell steigende Tendenz; insbesondere gab es von 2022 auf 2023 eine deutliche Steigerung von ca. 1.5 Millionen Franken (vgl. Abbildung 3). Bezogen auf die Bevölkerung des Jahres 2023 (siehe oben) ist das ein Betrag von circa 144 Franken pro Kopf. Zum Vergleich, im Jahr 2022 waren es noch 107 Franken pro Einwohner/in. Bezogen auf das Jahr 2022 ist dies eine Steigerung um ca. 34 % pro Kopf.

Abbildung 3: Beiträge des Landes Liechtensteins für Sportförderung in CHF



Quelle: Amt für Statistik Fürstentum Liechtenstein, 2025.

Wird die Sportförderung nach Beitragsart differenziert (vgl. Tabelle 1), so zeigt sich, dass bei allen Beitragsarten der Förderbetrag in den letzten Jahren zugenommen hat.

Tabelle 1: Beiträge des Landes Liechtensteins für Sportförderung nach Beitragsart in CHF

Jahr	2019	2020	2021	2022	2023
Jugend und Sport	749'351	835'644	803'731	771'941	833'245
Breiten- und Behindertensport	370'587	339'715	335'824	443'025	457'094
Weitere Sportförderung (Land)	276'935	199'304	219'718	281'277	288'958
Verbandsorganisierte Sportförderung (LOC)	1'790'000	1'790'000	1'790'000	1'790'000	3'030'000
Sockelbeitrag (LOC)	920'000	920'000	920'000	920'000	1'080'000
Dopingprävention	52'000	40'870	52'000	52'000	65'000

Quelle: Amt für Statistik Fürstentum Liechtenstein, 2025.

Die Zunahme fiel dabei am deutlichsten bei der verbandsorganisierten Sportförderung durch das LOC aus. Auch zeigt sich, dass unter anderem der Bereich der Dopingprävention als wichtiger Bestandteil des Leistungs- und Spitzensports in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat.

Werden die Erfolge bei internationalen Grossanlässen betrachtet, so ist zunächst festzuhalten, dass das Land Liechtenstein als kleines Land einen Wettbewerbsnachteil besitzt, der sich auch in den Ergebnissen widerspiegelt. Dennoch ist es den Sportlerinnen und Sportlern Liechtensteins immer wieder gelungen, sich international in Szene zu setzen – insbesondere bei den Olympischen Winterspielen im alpinen Skisport.

Insgesamt konnte Liechtenstein seit der ersten Teilnahme an den Olympischen Spielen bis 2025 zehn Medaillen gewinnen: sechs Bronzemedailen, zwei Silbermedaillen und zwei Goldmedaillen. Daneben erzielten die Sportlerinnen und Sportler Liechtensteins fünf Olympische Diplome, das heisst Platzierungen unter den ersten zehn. Die letzte Medaille gewann Tina Weirather im Super-G 2018 in Pyeongchang (vgl. Liechtenstein Olympic Committee, o.D.).

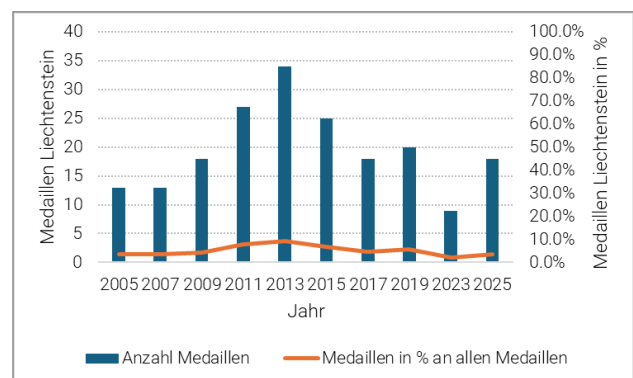
Insgesamt hängt der Erfolg bei Olympischen Spielen jedoch stark davon ab, ob es Ausnahmeathletinnen und -athleten gibt.

Aufschlussreicher im Hinblick auf die sportliche Entwicklung sind daher die Europäischen Kleinstaatenspiele. Diese finden alle zwei Jahre statt, wobei aktuell neun kleinere Länder miteinander konkurrieren: Andorra, Island, Liechtenstein, Luxemburg, Malta, Monaco, Montenegro, San Marino und Zypern.

Betrachtet man den Medaillenspiegel, so zeigt sich, dass Liechtenstein bei den letzten Kleinstaatenspielen im Jahr 2025 in Andorra insgesamt 18 Medaillen (Gold, Silber und Bronze) gewinnen konnte. Das entspricht 3,7 % der in Andorra vergebenen Medaillen (vgl. Andorra 2025, o.D.).

Auch hier ist jedoch anzumerken, dass Liechtenstein selbst unter den Kleinstaatenspielen zu den kleineren Ländern zählt. Interessanter ist daher die Entwicklung bei den vergangenen Austragungen (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Medaillen des Landes Liechtensteins bei den Kleinstaatenspielen



Quelle: Kleinstaatenspiele der jeweiligen ausrichtenden Länder.

Sieht man sich die Kleinstaatenspiele seit dem Jahr 2005 an, so zeigt sich ein auffälliges Muster mit einem Medaillenpeak in den Jahren 2011 bis 2015. In den Jahren davor und danach gewann Liechtenstein in der

Regel zwischen 3% und 5 % der vergebenen Gold-, Silber- und Bronzemedailles. 2011 stieg der Anteil auf rund 8 %, 2013 auf etwa 9 %, während er 2015 auf rund 6,5 % wieder zu sinken begann.

Auffällig ist, dass sich dieser Peak mit den Heimspielen 2011 in Liechtenstein in Verbindung bringen und auf den sogenannten Heimvorteil schliessen lässt. Die Austragung 2013 in Luxemburg könnte zudem auf eine gewisse Pfadabhängigkeit hinweisen – das heisst: Die intensive Vorbereitung auf die Heimspiele 2011 entfaltete ihre volle Wirkung möglicherweise erst in den darauffolgenden Jahren.

Obwohl der Heimvorteil in der Literatur nicht konsistent belegt ist, zeigen die Jahre 2011 bis 2015 exemplarisch auf, welche Medaillenausbeute unter idealen Voraussetzungen möglich ist. Daraus lässt sich schliessen, dass das Land Liechtenstein im internationalen Vergleich durchaus noch ungenutztes Potential besitzt – insbesondere bei gezielter Förderung und Vorbereitung.

Kernaussagen:

- Der Mitgliederbestand bei den Sportverbänden und -vereinen ist über die Jahre hinweg stabil geblieben und hat seit 2019 sogar zugenommen
- Im Land Liechtenstein sind rund 45 % der Bevölkerung aktiv oder passiv in einem Sportverband bzw. -verein organisiert. Dies ist im internationalen Vergleich vermutlich ein sehr hoher Wert.
- In den letzten Jahren hat der Betrag, den das Land Liechtenstein für die Sportförderung aufwendet, deutlich zugenommen – insbesondere im Bereich der verbandsorganisierten Sportförderung. Aktuell investiert das Land etwa 144 Franken pro Kopf und Jahr und steigerte den Betrag deutlich.
- Die Entwicklung der Medaillengewinne bei den Kleinstaatenspielen zeigt, dass Liechtenstein bei günstigen Rahmenbedingungen durchaus das Potential hat, sich im Medaillenspiegel weiter zu verbessern.

4 Befragung der Verbände

4.1 Ziel und Methodik

Die Tätigkeit der Sportverbände stellt einen zentralen Bestandteil der Leistungssportförderung in Liechtenstein dar. Für die Entwicklung einer umfassenden Gesamtbewertung der Fördermassnahmen ist daher die Berücksichtigung der Perspektiven der Verbände unverzichtbar. Vor diesem Hintergrund wurde im Zeitraum vom 21. März bis 14. April 2025 eine Online-Befragung unter den liechtensteinischen Sportverbänden durchgeführt. Die Einladung zur Teilnahme erfolgte durch das Liechtenstein Olympic Committee (LOC). Die Teilnahme war freiwillig. Insgesamt beteiligten sich 20 Verbände an der Befragung, was einer Rücklaufquote von 38 % entspricht. Hierunter befinden sich 13 der insgesamt 19 Verbände, welche eine Leistungssportförderung vornehmen. Somit werden Daten von rund 68% der Leistungssport-Verbände analysiert.

Da nicht alle Verbände den Fragebogen vollständig ausfüllten, standen nach der Datenbereinigung 18 vollständig verwertbare Datensätze für die Analyse zur Verfügung. Fragebögen, die lediglich geöffnet, aber nicht bearbeitet wurden, wurden von der Auswertung ausgeschlossen.

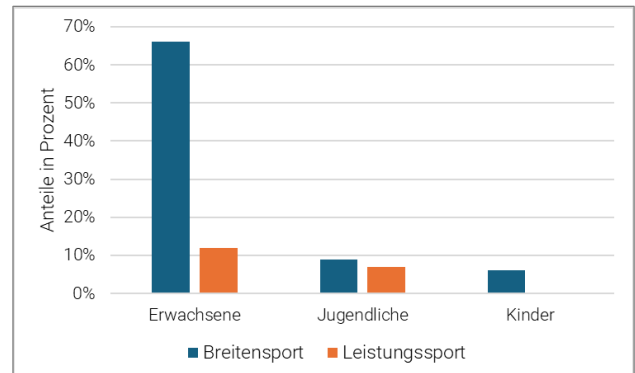
Der Fragebogen umfasste fünf Themenbereiche: (1) allgemeine Struktur der Verbände, (2) sportliche Erfolge, (3) Finanzierung der sportlichen Aktivitäten, (4) bestehende Problemfelder sowie (5) Querverbindungen zwischen den einzelnen Faktoren. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Befragung dargestellt.

4.2 Allgemeine Struktur der Verbände

Im Durchschnitt sind in jedem Verband 3.9 Vereine organisiert. Die Verbände verzeichnen durchschnittlich 374 Sportlerinnen und Sportler, wobei die Spannweite beträchtlich ist: Der Minimalwert liegt bei 7, der Maximalwert bei 2'549 Mitgliedern. Die grosse Mehrheit der Sportlerinnen und Sportler ist im Bereich des Breitensports im Erwachsenenalter aktiv. Lediglich rund 19 % der Mitglieder entfallen auf den Leistungssport, davon knapp 12 % auf die Erwachsenenklasse und

7 % auf die Jugendklasse (vgl. Abbildung 5).²

Abbildung 5: Durchschnittliche Zusammensetzung der Mitgliederstruktur in den Verbänden



Anmerkung: Bei den Kindern wurde nicht zwischen Breiten- und Leistungssport unterschieden.

Quelle: Befragung Verbände, März 2025.

Im Durchschnitt sind 17 % aller Verbandsmitglieder Kadermitglieder des jeweiligen Verbandes.

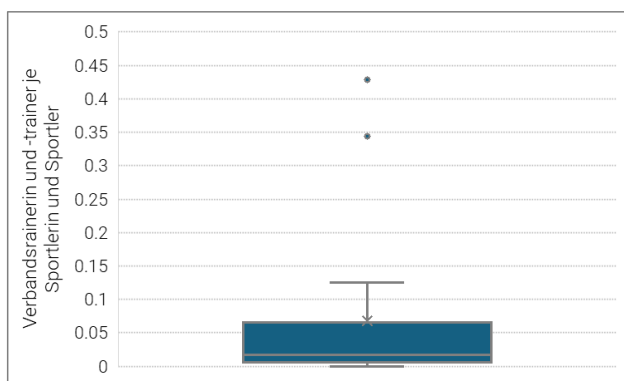
Ein Vergleich zwischen dem von den Verbänden als optimal eingeschätzten Einstiegsalter in den Nachwuchsleistungssport und dem tatsächlich realisierten Einstiegsalter ergibt eine durchschnittliche Abweichung von 1.5 Jahren. Gleichzeitig betrachten lediglich 39 % der Verbände das aktuelle Einstiegsalter als optimal für ihre Sportart. Diese Ergebnisse werden allerdings stark durch die Angaben jener Verbände beeinflusst, die keine Leistungssportförderung betreiben. Betrachtet man ausschliesslich die Bewertungen der Verbände mit Leistungssportförderung, so beginnt die Förderung bei 9 der 13 Verbände im optimalen Alter. Zwei Verbände würden den Einstieg gerne etwas später, einer etwas früher als derzeit realisiert ansetzen, und ein Verband macht keine Angaben. Insgesamt scheint der Einstieg in den Leistungssport somit mehrheitlich im optimalen Alter zu erfolgen.

Die Zahl der für die Verbände tätigen Trainerinnen und Trainer variiert stark je nach Grösse der Verbände und je nach Anzahl der durch die Verbände organisierten Sportlerinnen und Sportler (im Maximum werden bis

² Aufgrund von Ausreissern beziehen sich die Angaben für den Breitensport auf die Mediane, um Verzerrungen zu vermeiden.

zu 48 Trainer und Trainerinnen genannt). Um eine Vergleichbarkeit herzustellen, wird im Folgenden die Anzahl der Verbandstrainerinnen und -trainer pro Sportlerin und Sportler betrachtet. Hierbei zeigt sich eine durchschnittliche Anzahl von 0.068 Trainerinnen und Trainer pro Sportlerin und Sportler, gemessen am arithmetischen Mittelwert. Anders ausgedrückt steht eine Verbandstrainerin oder ein Verbandstrainer im Schnitt etwa 15 Athletinnen und Athleten gegenüber. Gleichwohl gibt es hier wiederum starke Ausreisser mit jeweils 0.34 und 0.43 Verbandstrainerinnen und -trainer pro Sportlerin bzw. Sportler, respektive 3 Sportlerinnen und Sportler bzw. 2 Sportlerinnen und Sportler pro Trainerin und Trainer (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Verbandstrainerin und -trainer pro Sportlerin und Sportler



Quelle: Befragung Verbände, März 2025.

Durchschnittlich 20 % der Verbandstrainerinnen und -trainer sind weiblich, durchschnittlich 30% der Verbandstrainerinnen und -trainer sind 50 Jahre alt oder älter. Im Durchschnitt besitzen 38 % der Verbandstrainerinnen und -trainer ein A-Ausbildungsniveau gemäss LOC-Einstufung, 24 % ein B-Ausbildungsniveau gemäss LOC-Einstufung.

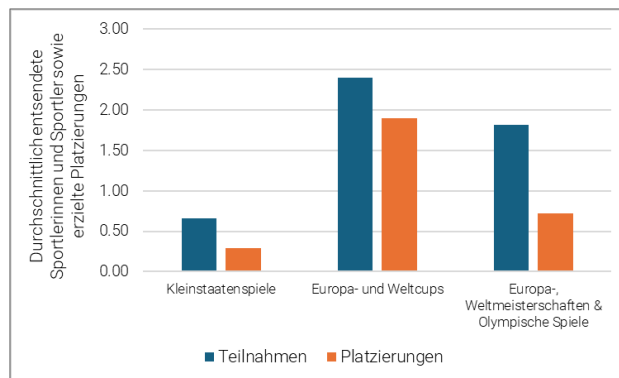
Die verschiedenen Verbände führten im Jahr 2024 eine sehr unterschiedliche Anzahl von Fortbildungsmassnahmen für Trainerinnen und Trainer sowie Fördermassnahmen für Jugendliche durch, im Durchschnitt waren dies 0.89 Trainerfortbildungsprogramme für Trainerinnen und Trainer pro Jahr (Standardabweichung +/-1.68). Bei den Fördermassnahmen waren es im Mittel 2 Fördermassnahmen für Jugendliche pro Jahr (Quartilsabstand 8.75).³

³ Bei den Fördermassnahmen wurde aufgrund von Ausreissern der Median verwendet, um eine potenzielle Verzerrung der Mittelwerte zu vermeiden.

4.3 Erfolge der Verbände

Die sportlichen Erfolge der Verbände werden einerseits durch die Zahl der entsendeten Sportlerinnen und Sportler zu internationalen Meisterschaften, andererseits auf Basis der dort gewonnenen Medaillen und erzielten Platzierungen bewertet. Konkret konnten die Verbände durchschnittlich 0.66 Sportlerinnen und Sportler zu den Spielen der kleinen Europäischen Staaten 2023, 2.4 Sportlerinnen und Sportler zu einem Europa- oder Weltcup, und 1.8 Sportlerinnen und Sportler zu einer Europa- oder Weltmeisterschaft oder Olympischen Spielen entsenden (falls es den entsprechenden Wettbewerb in der entsprechenden Sportart gab). Von den entsendeten Teilnehmenden konnten durchschnittlich 0.29 Sportlerinnen und Sportler je Verband eine Medaille auf den Spielen der kleinen Europäischen Staaten gewinnen (also knapp 44 %), 1.9 Sportlerinnen und Sportler konnten eine Platzierung zwischen Platz 1 und 10 bei einem Europa- oder Weltcup erringen (also knapp 79 %), und 0.7 Sportlerinnen und Sportler konnten eine Platzierung zwischen Platz 1 und 10 bei einer Europa- oder Weltmeisterschaft oder den Olympischen Spielen erringen, (also etwa 39 %) (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Durchschnittliche Erfolge der Verbände bei den letzten jeweiligen Spielen und Wettbewerben



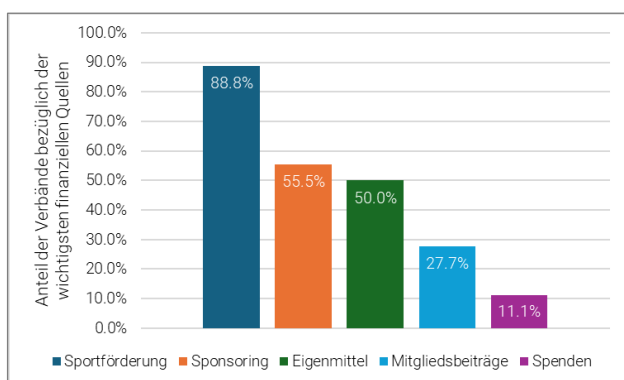
Quelle: Befragung Verbände, März 2025.

4.4 Finanzierung der Verbände

Die Verbände selbst geben im Mittel ein Gesamtbudget von etwa CHF 244'000 pro Jahr an. Hier gibt es wiederum deutliche Unterschiede: die Spannweite der Angaben reichte von CHF 10'500 bis CHF 2'2 Mio. (Standardabweichung gerechnet über alle Verbände, welche eine Angabe machen, ist circa CHF 594'000).

Als wichtigste finanzielle Quellen nennen ca. 89 % der Verbände Zuwendungen aus der Sportförderung, 56 % Sponsoring, 50 % Eigenmittel, 28 % Mitgliederbeiträge und 11 % Spenden (vgl. Abbildung 8). Dabei steht die wichtigste finanzielle Quelle für durchschnittlich 36 % aller Zuwendungen. Anders ausgedrückt finanzierten die Verbände ihre Arbeit breit gestreut. Die drei wichtigsten Quellen decken durchschnittlich 68 % des Gesamtbudgets ab.

Abbildung 8: Top Finanzquellen von Verbänden (basierend auf den Nennungen der drei wichtigsten Quellen)



Quelle: Befragung Verbände, März 2025.

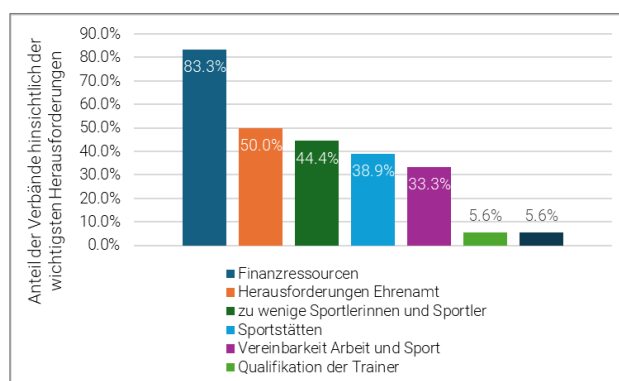
Schaut man sich die Ausgabenseite an, so gaben die Verbände im Durchschnitt über die Hälfte der Gesamtbudgets für Verbandstrainerinnen und -trainer und die Durchführung internationaler Wettkämpfe aus. Konkret waren dies ca. jeweils 27 % des Gesamtbudgets für die Anstellung der Verbandstrainerinnen und -trainer und für die Durchführung internationaler Wettkämpfe. Weitere Ausgaben beispielsweise für Trainingsmaterial, Trainingslager, etc. fielen lediglich in geringem Ausmasse zu Buche.

4.5 Problemfelder der Verbände

Auf die Frage, welche drei Probleme die Arbeit in den Verbänden und das Engagement für den Sport am meisten herausforderten, so nannten 83 % der Verbände fehlende finanzielle Ressourcen, 50 % die Belastungen des Ehrenamts und 44 % die zu geringe

Anzahl von Sportlerinnen und Sportlern. Ebenso wurde die Verfügbarkeit von Sportstätten (39 %) und die Vereinbarkeit von Sport und Arbeit sowie Ausbildung (33 %) problematisiert. Bemerkenswert ist, dass die Qualifikation der Trainerinnen und Trainer und der Administrationsaufwand kaum als problematisch wahrgenommen wurde (jeweils lediglich 5 % Nennungen, vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Hauptherausforderungen der Verbände (basierend auf den Nennungen der drei wichtigsten Herausforderungen)



Quelle: Befragung Verbände, März 2025.

Ein weiteres, häufig genanntes Problemfeld der Verbände ist eine allenfalls unzureichende Unterstützung und Begleitung ehemaliger Leistungssportlerinnen und -sportler in eine Anstellung nach dem Leistungssport. Hier geben lediglich 33 % der Verbände an, in mindestens einem solchen Fall im letzten Jahr geholfen zu haben (ein Verband gab an, in drei solcher Fälle geholfen zu haben).

4.6 Zusammenhänge zwischen den Faktoren

Im folgenden Abschnitt werden einige strukturelle Ergebnisse aus den vorangegangenen Abschnitten in einen Zusammenhang mit Erfolgen und Problemfeldern der Verbände gesetzt. Mit anderen Worten, in diesem Abschnitt wird analysiert, ob es bestimmte Verbandsstrukturen gab, welche den Erfolg der Verbände beförderte oder bestimmte Probleme hervorbrachte.

In einem ersten Schritt werden mögliche Faktoren für den Erfolg von Verbänden untersucht. Als Erfolgsmass werden die erlangten Platzierungen respektive Medaillen herangezogen.

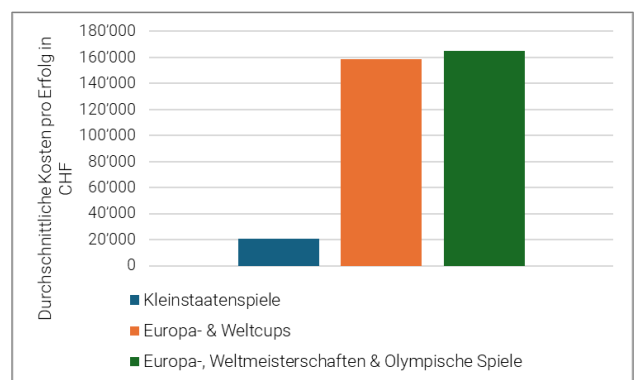
Ein möglicher Erfolgsfaktor stellt die Zahl der Verbandstrainerinnen und -trainer, respektive sehr gut

ausgebildeter Verbandstrainerinnen und -trainer dar. Korreliert man die Zahl der Verbandstrainerinnen und -trainer pro Sportlerin und Sportler mit den Erfolgsmassen, so zeigt sich ein fundamentaler Unterschied zwischen Erfolgen bei Kleinstaatenspielen sowie bei Europa-/Weltcups auf der einen Seite und Erfolgen bei Europa-/Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen auf der anderen Seite. Während ein Medaillenerfolg bei Kleinstaatenspielen mit der pro-Sportler-Verbandstrainerzahl und Top-10 Platzierungen bei Europa-/Weltcups mit der pro-Sportler-Verbandstrainerzahl lediglich schwach korreliert sind (erstere Korrelation ist negativ mit -0.15, zweitere beträgt 0.33), sind Top-10 Platzierungen bei Europa-/Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen stark positiv korreliert mit der Anzahl der Verbandstrainerinnen und -trainer pro Sportlerin und Sportler (die Korrelation beträgt 0.78). Noch deutlicher wurde der Effekt bei der Korrelation zwischen den Erfolgen bei Europa-/Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen und der Anzahl der Verbandstrainerinnen und -trainer mit A-Qualifikationsniveau pro Sportlerin und Sportler (die Korrelation beträgt 0.81). Die Korrelation mit Medaillenerfolg bei Kleinstaatenspielen und Top-10 Platzierungen bei Europa-/Weltcups betrugen lediglich -0.09 und 0.38). Anders ausgedrückt lässt sich ein stärkerer Erfolg bei Europa-/Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen bei einer quantitativ und qualitativ stärkeren Betreuung der Sportart durch Verbandstrainerinnen und -trainer beobachten; dieser Effekt zeigt sich nicht bei Kleinstaatenspielen, Europa- und Weltcups.⁴

Da die Anstellung entsprechend gut qualifizierter Verbandstrainerinnen und -trainer auch kostenintensiv ist, spiegelt sich unser vorangegangenes Ergebnis auch in den Kosten eines Erfolges bei Kleinstaatenspielen, Europa-/Weltcups, sowie Europa-/Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen wider. Hierzu wurden die Gesamtausgaben des entsprechenden Verbandes durch die Anzahl der Erfolge des entsprechenden Verbandes geteilt (sofern mindestens ein

Erfolg verzeichnet wurde). Im Mittel ergaben sich Kosten in Höhe von CHF 20'417 für einen Erfolg bei den Kleinstaatenspielen. Dem gegenüber standen durchschnittliche Kosten in Höhe von CHF 158'958 für einen Erfolg im Europa-/Weltcup und CHF 165'208 für einen Erfolg bei Europa-/Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen (vgl. Abbildung 10). Zum Vergleich: Die mittleren Kosten für eine Medaille bei den Olympischen Sommerspielen in Tokyo 2021 betrugen in der Studie von De Bosscher et al. (2021) unter 14 Industriestaaten etwa 17.6 Mio. Euro.⁵

Abbildung 10: Durchschnittliche Kosten eines Verbandes für einen Erfolg (Medaille oder Top-10 Platzierung) für erfolgreiche Verbände



Quelle: Befragung Verbände, März 2025.

Wird untersucht, ob konkrete Massnahmen, wie etwa Fortbildungen für Trainerinnen und Trainer oder Fördermassnahmen für Leistungssportlerinnen und -sportler, mit grösseren Erfolgen korreliert sind, so zeigen sich lediglich schwache Korrelationen. Anders ausgedrückt gibt es keine Hinweise dafür, dass eine höhere Anzahl von Fortbildungen für Trainerinnen und Trainer oder Fördermassnahmen für Leistungssportlerinnen und -sportler mit einem höheren Erfolg bei Europa-/Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen zusammenfallen (Korrelationen: -0.30 und -0.02). Es scheint daher so, dass die betrachteten Massnahmen zumindest kurzfristig keine zusätzlichen

⁴ An dieser Stelle soll nochmals angemerkt werden, dass aus einer Korrelation nicht ein Wirkungszusammenhang abgelesen werden kann. Es kann also sein, dass eine bessere Betreuung durch hochqualifizierte Verbandstrainerinnen und -trainer die Zahl der Top-10 Platzierungen bei Europa-/Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen erhöht, es kann aber auch sein, dass mehr Top-10 Platzierungen zu mehr Verbandstrainerinnen und -trainer führt. Eine abschliessende Aussage über die Wirkungsrichtung kann nur durch eine wiederholte Beobachtung über längere Zeiträume getroffen werden.

⁵ Bei einem direkten Vergleich der Zahlen ist Vorsicht geboten, da die Staaten sehr unterschiedliche Kostenarten berücksichtigen. So fliessen in einigen Ländern beispielsweise auch Infrastrukturausgaben für grosse Sportereignisse oder Ausgaben für nationale Sportinstitute ein, während andere Staaten solche Kosten ausklammern.

Erfolgspotentiale entfalten (wiederum scheint hier eine langfristige Perspektive wichtig).

Zum Abschluss des Kapitels werden Faktoren betrachtet, welche die Nennung bestimmter Probleme von Seiten der Verbände reduziert. Vorstellbar ist beispielsweise, dass ein hoher finanzieller Aufwand für Sichtungsmassnahmen dazu führte, dass das Problem der zu geringen Zahl an Sportlern seltener genannt wurde. Umfangreiche Ausgaben für Trainer-Fortbildungen könnten mit einer geringen Nennung der fehlenden Trainer-Qualifikation zusammenfallen. Um es aber kurz zu machen, es zeigen sich keine starken Korrelationen zwischen einer Nennung eines bestimmten Problems und einer niedrigen Ausgabenart der Verbände. Das bedeutet, dass die Verbände nicht einfach eine bestimmte Ausgabenart erhöhen müssten, um so ein bestimmtes Problem systematisch zu eliminieren.

Kernaussagen:

- Durchschnittlich 19 % der Sportlerinnen und Sportler werden verbandsseitig dem Leistungssport zugeordnet.
- Circa jeweils 27 % des Verbandsbudgets wurde für die Anstellung der Verbandstrainerinnen und -trainer und für die Durchführung internationaler Wettkämpfe aufgewendet.

- 83 % der Verbände benannten fehlende finanzielle Ressourcen, 50 % die Belastungen des Ehrenamts und 44 % die zu geringe Anzahl von Sportlerinnen und -sportlern als Hauptproblemfelder.
- Ein grösserer Erfolg bei Europa-/Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen lässt sich bei einer quantitativ und qualitativ stärkeren Betreuung der Sportart durch Verbandstrainerinnen und -trainer beobachten (dieser Effekt zeigt sich nicht bei Kleinstaatenspielen, Europa- und Weltcups).
- Eine Medaille bei den Kleinstaatenspielen kostete rechnerisch durchschnittlich CHF 20'417, eine Top-10 Platzierung bei Europa-/Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen CHF 165'208.

5 Befragung der Athletinnen und Athleten

5.1 Ziel und Methodik

Neben der Evaluation der Verbände stellt die Einschätzung der Athletinnen und Athleten selbst ein zentrales Kriterium für die Bewertung der Leistungssportförderung in Liechtenstein dar. Vor diesem Hintergrund wurde im Zeitraum vom 5. bis 21. Juni 2025 eine Online-Befragung unter den liechtensteinischen Athletinnen und Athleten der Leistungssportkader durchgeführt. Die Einladung zur Teilnahme erfolgte durch das Liechtenstein Olympic Committee (LOC). Die Teilnahme war freiwillig und die Befragung anonym. Insgesamt nahmen 90 Athletinnen und Athleten an der Umfrage teil, was einer Rücklaufquote von rund 78 % entspricht. Da nicht alle Fragebögen vollständig ausgefüllt wurden, standen nach der Datenbereinigung 63 verwertbare Datensätze für die Auswertung zur Verfügung. Fragebögen, die lediglich geöffnet, jedoch nicht beantwortet wurden, wurden ausgeschlossen.

Die Auswertung der Daten erfolgte entlang von vier Themenbereichen: (1) allgemeine Angaben zu den Athletinnen und Athleten, (2) Ergebnisse zur Finanzierung der sportlichen Aktivitäten, (3) Ergebnisse zur Zufriedenheit mit ausgewählten Themenfeldern sowie (4) Ergebnisse zu Querverbindungen zwischen den einzelnen Faktoren. Im Folgenden werden die Resultate dieser Befragung dargestellt.

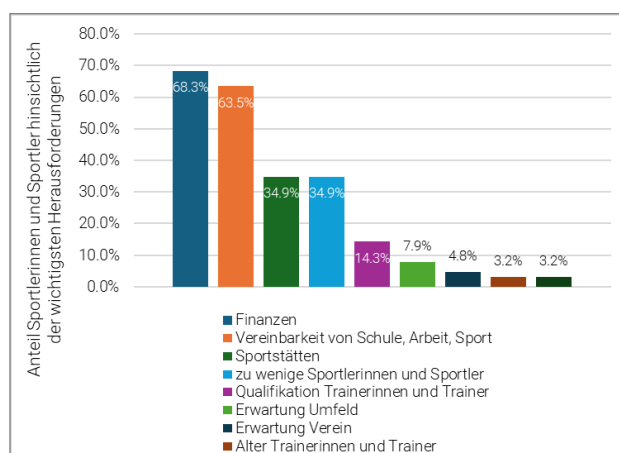
5.2 Allgemeine Angaben der Athletinnen und Athleten

Die von uns befragten Leistungssportkader waren durchschnittlich 20.3 Jahre alt (Standardabweichung +/-5.1 Jahre), 57 % waren weiblich und 43 % männlich. Die Sportlerinnen und Sportler sind im Durchschnitt vor 3.6 Jahren in ein Leistungssportkader berufen worden (Standardabweichung +/-2.6 Jahre). Sie werden im Schnitt von 2.2 Trainerinnen und Trainern betreut (Standardabweichung +/-1.1) und trainieren in Gruppen von durchschnittlich 8.1 Sportlerinnen und Sportlern (Standardabweichung +/-5.9). Zum Vergleich: Für Kinder und Jugendliche streben viele pädagogische Leitfähen Gruppengrößen von 1:5 bis 1:8 an (beispielsweise Merica, 2024), im Nachwuchs-Leistungssport finden sich häufig Gruppengrößen von 1:3 bis 1:7 (Menting et al, 2019, Sandbakk et al, 2025).

Für Mannschaftssportarten ist häufig ein höheres Verhältnis üblich (z. B. 1:15, siehe DiSanti et al., 2019).

Gefragt nach den drei grössten Herausforderungen, welche die Ausübung ihres Sportes erschweren, nennen 68 % finanzielle Ressourcen und 64 % die Vereinbarkeit von Schule/Ausbildung/Arbeit und Sport. Dies waren die beiden mit Abstand am häufigsten genannten Probleme aus Sicht der Sportlerinnen und Sportler. Es folgen mit 35 % die Verfügbarkeit von Sportstätten, mit ebenfalls 35 % die geringe Anzahl von Sportlerinnen und Sportlern, welche den Sport betreiben und mit 14 % die mangelnde Qualifikation der Trainerinnen und Trainer. Weitere Herausforderungen werden nur selten genannt (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Top Herausforderungen der Athletinnen und Athleten (basierend auf den Nennungen der drei wichtigsten Herausforderungen)



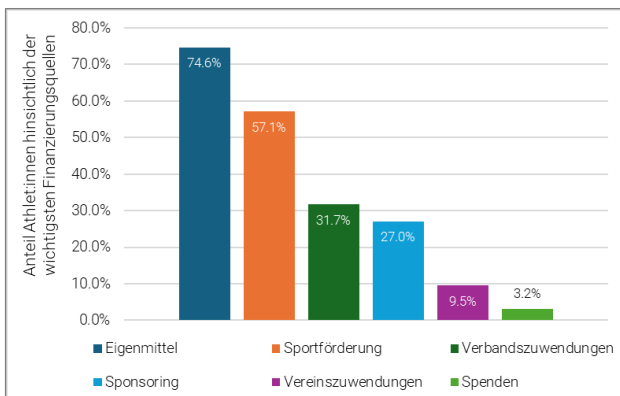
Quelle: Befragung Leistungssportlerinnen und -sportler, Juni 2025.

5.3 Finanzierung

Für die Finanzierung der Aktivitäten verwendeten Sportlerinnen und Sportler unterschiedliche Quellen. Die hierbei (mit weitem Abstand) bedeutsamste waren Eigenmittel der Athletinnen und Athleten und der Eltern (75 %). An zweiter Stelle wurde die Sportförderung durch das Fürstentum Liechtenstein genannt (57 %). Weiter gaben 32 % der Befragten an, durch ihre

Verbände finanziell unterstützt zu werden. 27 % der Athletinnen und Athleten gaben an, Sponsorengelder zur finanziellen Unterstützung zu erhalten. Knapp ein Viertel der Athletinnen und Athleten, welche eine finanzielle Unterstützung durch Sponsoring erhielten, waren unter 18 Jahre alt, während fast die Hälfte aller Athletinnen und Athleten ohne Einkünfte aus Sponsoring 18 Jahre oder älter waren (vgl. Abbildung 12).

Abbildung 12: Top Finanzierungsquellen der Athletinnen und Athleten (basierend auf den Nennungen der drei wichtigsten Quellen)

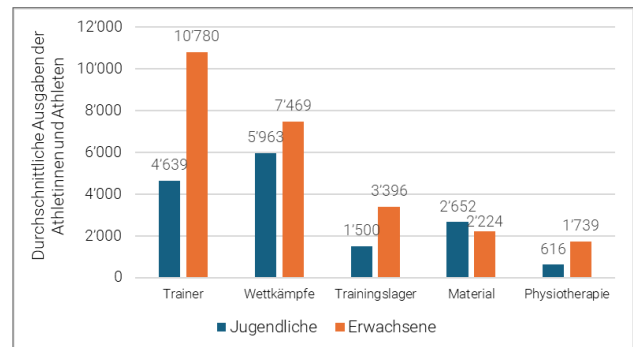


Quelle: Befragung Leistungssportlerinnen und -sportler, Juni 2025.

Im Schnitt geben die Athletinnen und Athleten gemäss Befragung CHF 23'747 pro Jahr aus, wiederum gibt es hierbei eine erhebliche Heterogenität, die Standardabweichung liegt bei 33'516. Ein genauerer Blick auf die Ausgaben zeigt, dass für die Finanzierung des Trainer-teams bei den Erwachsenen der höchste Betrag anfällt. Ein weiterer wichtiger Ausgabenblock für die Erwachsenen wurde durch die Teilnahme an internationalen Wettkämpfen hervorgerufen. Kleiner waren die Ausgaben für Materialien, Trainingslager und für unterstützende Massnahmen wie Physiotherapie, Mentaltrainerin oder -trainer und Ernährungsberatung.

Wenig überraschend sind die Kosten für erwachsene Athletinnen und Athleten deutlich höher als die Kosten für jugendliche Leistungssportlerinnen und -sportler. Fast alle Ausgabenarten erhöhen sich bis auf die Ausgaben für das Material beim Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Durchschnittliche Ausgaben der Athletinnen und Athleten



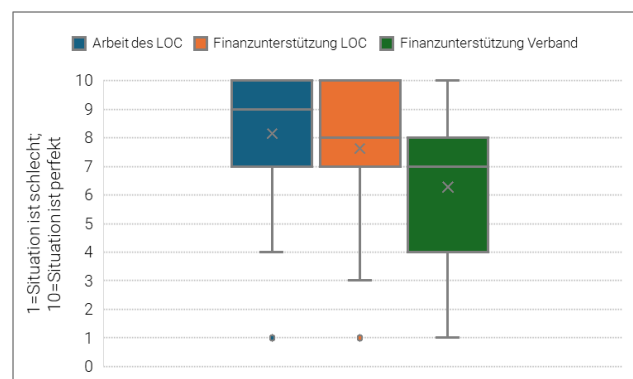
Quelle: Befragung Leistungssportlerinnen und -sportler, Juni 2025.

5.4 Zufriedenheit der Athletinnen und Athleten

Die Zufriedenheit der Athletinnen und Athleten mit wichtigen Aspekten ihres sportlichen Umfelds wurden auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (perfekt) abgefragt. Ihre Bewertungen zeigen im Durchschnitt eine positive Gesamtbewertung aller abgefragten Aspekte (über alle Aspekte ergab sich eine Durchschnittsbewertung von 7.14).

Wird die Zufriedenheit der Athletinnen und Athleten detaillierter betrachtet, so zeigen sich einige Auffälligkeiten. So wird die Arbeit des LOC und die Finanzunterstützung durch das LOC bis auf Ausnahmen sehr positiv bewertet, während die Finanzunterstützung durch den Verband zwar auch positiv, aber etwas schlechter bewertet wird (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 14: Zufriedenheit mit LOC-Arbeit sowie der Finanzunterstützung des LOC und des Verbandes



Quelle: Befragung Leistungssportlerinnen und -sportler, Juni 2025.

Bezüglich der Zufriedenheit mit der

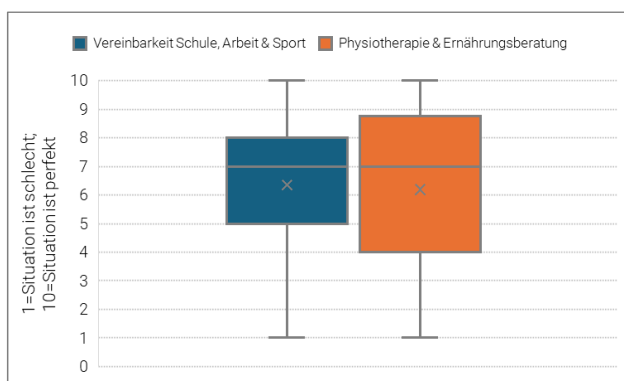
Nachwuchsförderung, der Qualifikation der Trainerinnen und der Trainer sowie den Trainingsstätten zeigt sich, dass die Sportlerinnen und Sportler in der Regel mit der Qualifikation der Trainerinnen und Trainer sowie mit den Sportstätten sehr zufrieden sind. Etwas schlechter wird dagegen die Nachwuchsförderung bewertet (vgl. Abbildung 15). Dies gilt schliesslich auch für die Aspekte Vereinbarkeit von Schule, Arbeit und Sport sowie bei der Unterstützung hinsichtlich Physiotherapie und Ernährungsberatung. Hier scheint Verbesserungspotential zu bestehen (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 15: Zufriedenheit mit der Nachwuchsförderung, der Qualifikation der Trainer/innen sowie den Trainingsstätten



Quelle: Befragung Leistungssportlerinnen und -sportler, Juni 2025.

Abbildung 16: Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit des Sportes mit Arbeit/Schule sowie mit Unterstützung im Bereich Physiotherapie und Ernährungsberatung

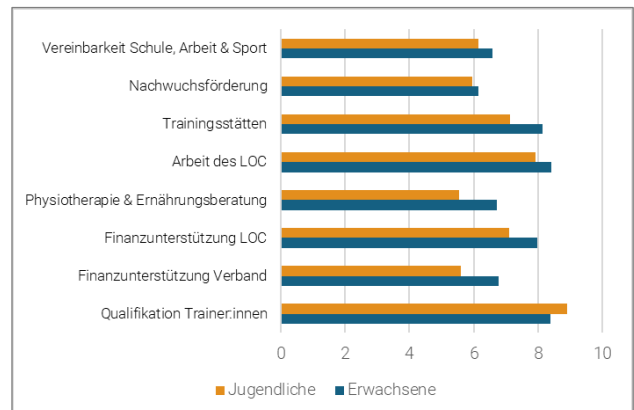


Quelle: Befragung Leistungssportlerinnen und -sportler, Juni 2025.

Bemerkenswert sind bei der Bewertung der Aspekte die Unterschiede zwischen jugendlichen und erwachsenen Athletinnen und Athleten. Um dies zu unterscheiden, wurde der durchschnittlichen Bewertung

der erwachsenen Athletinnen und Athleten die durchschnittlichen Bewertungen der jugendlichen Athletinnen und Athleten gegenübergestellt (vgl. Abbildung 17).

Abbildung 17: Durchschnittlichen Bewertungen von erwachsenen und jugendlichen Athletinnen und Athleten



Quelle: Befragung Leistungssportlerinnen und -sportler, Juni 2025.

Alle Werte bis auf jenen für die Qualifikation der Trainerinnen und Trainer werden durch jugendliche Athletinnen und Athleten skeptischer bewertet als durch erwachsene Athletinnen und Athleten. Jugendliche Athletinnen und Athleten wünschen sich insbesondere mehr Unterstützung bei Physiotherapie und Ernährungsberatung, sowie mehr finanzielle Unterstützung seitens der Verbände. Sowohl jugendliche als auch erwachsene Athletinnen und Athleten bewerten die Vereinbarkeit und die Nachwuchsförderung in etwa gleich, während erwachsene Athletinnen und Athleten hinsichtlich der Qualifikation der Trainerinnen und Trainer etwas skeptischer sind als die heranwachsenden Athletinnen und Athleten.

5.5 Zusammenhänge zwischen den Faktoren

Zum Abschluss der Analyse sollen wiederum einige Zusammenhänge zwischen den einzelnen Angaben

der Athletinnen und Athleten untersucht werden.⁶

Im Folgenden werden mögliche Verbindungen zwischen den Athletinnen und Athleten und der Zufriedenheit mit den Aspekten «Finanzielle Unterstützung seitens des Verbands», «Unterstützungsmassnahmen wie Physiotherapie, Ernährungsberatung», «Nachwuchsförderung» und «Vereinbarkeit des Sportes mit Beschäftigung und Freizeit» untersucht.

Es fällt auf, dass die Bewertung der finanziellen Unterstützung seitens des Verbands geringer ausfällt, wenn die Ausgaben der Sportlerinnen und Sportler für Wettkämpfe steigen (Korrelation ist -0.43). Athletinnen und Athleten, welche hohe Ausgaben für die Teilnahme an Wettkämpfen hatten, wünschten sich also eine stärkere finanzielle Unterstützung durch ihre Verbände.

Ebenso zeigt sich eine negative Korrelation zwischen der Bewertung für Unterstützungsmassnahmen wie Physiotherapie, Ernährungsberatung und der Ausgabenhöhe für Wettkämpfe (Korrelation ist -0.51). Wer also viel für Wettkämpfe ausgab, klagte über mangelnde Unterstützung für Physiotherapie und Ernährungsberatung.

Einen überraschenden Zusammenhang zeigt sich für die Vereinbarkeit des Sportes mit Beschäftigung und Freizeit. Die Bewertung dieses Aspekts ist positiv korreliert mit der Ausgabenhöhe für Trainingslager (Korrelation ist 0.31). Athletinnen und Athleten, welche hohe Ausgaben für Trainingslager hatten, bewerteten also die Vereinbarkeit günstiger als jene Sportlerinnen und Sportler, welche weniger für Trainingslager ausgaben. Im Umkehrschluss interpretiert sich das Ergebnis so, dass Athletinnen und Athleten, welche an nur wenigen Trainingslagern teilnehmen konnten, besonders stark an der mangelnden Vereinbarkeit von Sport, Beschäftigung und Freizeit litten.

Schliesslich soll noch auf einen weiteren Befund hingewiesen werden. Jene Athletinnen und Athleten, die aktuelle Sportschülerinnen und -schüler sind oder früher waren, bewerten die Nachwuchsförderung negativer als andere Leistungssportlerinnen und -sportler (Korrelation ist -0.30). Anders ausgedrückt, gerade

jene Nachwuchseistungssportlerinnen und -sportler, welche besonders viel Förderung erfuhren, bewerteten die Situation in Liechtenstein deutlich weniger positiv. Ob jene jungen Leistungssportlerinnen und -sportler an dieser Stelle zu Ausdruck bringen wollten, dass ihre eigene Förderung suboptimal war, ist mit den vorliegenden Daten nicht zu klären und sollte unbedingt zukünftig eingehend untersucht werden.

Kernaussagen:

- 68 % der Leistungssportlerinnen und -sportler nennen fehlende finanzielle Ressourcen und 64 % die Vereinbarkeit von Schule/Ausbildung/Arbeit und Sport als Hauptherausforderungen.
- Für die Finanzierung ihrer Aktivitäten nutzen 75 % der Sportlerinnen und Sportler Eigenmittel – sowohl von ihnen selbst als auch von ihren Eltern – und 57 % finanzielle Mittel der Sportförderung. 27 % der Leistungssportlerinnen und -sportler gaben an, Sponsorengelder zu erhalten.
- Grosse Ausgabenblöcke der Athletinnen und Athleten betreffen die Finanzierung des Trainerteams und die Teilnahme an internationalen Wettkämpfen. Fast alle Ausgabenarten erhöhen sich deutlich beim Übergang vom Jugendlichen- zum Erwachsenenalter.
- Die Sportlerinnen und Sportler sind mit wichtigen Aspekten ihres sportlichen Umfelds zufrieden. Insbesondere bei der finanziellen Unterstützung durch den Verband sehen jugendliche Leistungssportlerinnen und -sportler Verbesserungsbedarf, erwachsene Athletinnen und Athleten insbesondere bei der Nachwuchsförderung.
- Die Nachwuchsförderung wird negativer durch ehemalige oder aktuelle Sportschülerinnen und -schüler bewertet als durch andere Leistungssportlerinnen und -sportler.

⁶ Anzumerken ist, dass hierbei Korrelationen zwischen den Angaben betrachtet werden, diese aber nicht immer einen Hinweis für Wirkungsrichtungen darstellen.

6 Befragung der Sportschülerinnen und Sportschüler

6.1 Ziel und Methodik

Mit dem Absolvieren der Sportschule in Liechtenstein sollen Sportschülerinnen und Sportschüler die Möglichkeit erhalten, sich gezielt auf eine Karriere im Leistungs- oder Spitzensport vorzubereiten. Ziel der Umfrage war es entsprechend, herauszufinden, ob die Sportschulen diesem Anspruch gerecht werden und wo die Sportschülerinnen und Sportschüler Herausforderungen bei der Vereinbarkeit von Schule und Sport, bei der Finanzierung und im sportlichen Umfeld sehen.

Zum Zeitpunkt der Umfrage besuchten insgesamt 84 Sportschülerinnen und Sportschüler die Sportschule in Liechtenstein – sowohl in der Sekundarstufe I, von der 6. bis zur 9. Klasse, und in der Sekundarstufe II, von der 9. bis zur 13. Klasse.

Die Befragung wurde vom 5. bis 25. Mai 2025 mittels eines Online-Fragebogens durchgeführt. Die Teilnahme war freiwillig. Insgesamt nahmen 82 von 84 Sportschülerinnen und Sportschüler teil. Nicht alle Jugendlichen füllten den Fragebogen vollständig aus, sodass nach der Datenaufbereitung 75 ausgefüllte Fragebögen für die Auswertung zur Verfügung standen. Ausgeschlossen wurden Datensätze, bei denen der Fragebogen lediglich geöffnet, aber nicht beantwortet wurde. Der auswertbare Rücklauf beträgt somit knapp 90 %. Eine Aufschlüsselung nach Klassenstufen zeigt, dass keine systematische Verzerrung vorliegt.

Der Fragebogen war in fünf Themenbereiche gegliedert: (1) allgemeine Angaben zu den Sportschülerinnen und Sportschülern, (2) Vereinbarkeit von Schule und Sport, (3) Finanzierung des Sports, (4) sportliches Umfeld und (5) Vorbereitung auf die berufliche Laufbahn.

Im Folgenden werden die Ergebnisse vorgestellt.

6.2 Allgemeine Angaben zu den Sportschülerinnen und Sportschülern

Von den 75 Sportschülerinnen und Sportschülern besuchen 42 die Sekundarstufe I und 33 die Sekundarstufe II. Beim Geschlechterverhältnis zeigt sich ein Übergewicht der Sportschüler gegenüber den Sportschülerinnen, mit einem Verhältnis von 47 zu 28.

Betrachtet man die Sportarten, mit denen die Jugendlichen an der Sportschule vertreten sind, so ist Fussball mit 35 Nennungen am bedeutendsten, gefolgt von Alpinski mit 15 und Langlauf mit 10 Nennungen. Zudem sind Jugendliche aus den Sportarten Judo (5 Nennungen), Tennis (4 Nennungen) sowie Eiskunstlauf und Schwimmen (je 3 Nennungen) vertreten.

73 Sportschülerinnen und Sportschüler haben eine Angabe dazu gemacht, welchem LOC-Förderkader sie aktuell angehören. Dabei zeigt sich, dass 46 derzeit keinem LOC-Förderkader angehören. 20 sind Mitglied im Talent Team, weitere 7 im International Potential Team. Seit ihrer Aufnahme an der Sportschule konnten insgesamt 17 Sportschülerinnen und Sportschüler ihren LOC-Status verbessern. Verschlechterungen wurden keine verzeichnet.

Werden die grössten sportlichen Erfolge und die gesetzten Ziele der Sportschülerinnen und Sportschüler betrachtet, zeigt sich, dass diese durchaus ambitioniert sind. Die Befragungsergebnisse können hier nur exemplarisch aufgezeigt werden. Zu den grössten Erfolgen zählen unter anderem Platzierungen bei internationalen Wettbewerben, den Kleinstaatenspielen, EM-Qualifikationsspielen im Fussball sowie Siege bei regionalen und schweizerischen Langlauf- und Skiwettbewerben. In der Sportart Fussball zeigt sich deutlich, dass die meisten das Ziel verfolgen, Fussballprofi zu werden. Im Judo ist die Teilnahme an den Olympischen Spielen ein zentrales sportliches Ziel. Im Langlauf streben viele die Teilnahme an Weltcuprennen an. Im Schwimmen wird vor allem die Teilnahme an Weltmeisterschaften genannt. Im Skifahren sind Topplatzierungen bei Weltcups das erklärte Ziel. Im Tennis werden insbesondere Spitzenplatzierungen in der Weltrangliste angestrebt.

Die Sportschülerinnen und Sportschüler formulieren also durchwegs ambitionierte sportliche Ziele in ihrer

jeweiligen Sportart.

Vor diesem Hintergrund widmet sich der folgende Abschnitt der Frage, wie die Jugendlichen die Vereinbarkeit von Schule und Sport beurteilen – ein zentraler Aspekt, um ihre angestrebten sportlichen Leistungen tatsächlich erreichen zu können.

6.3 Vereinbarkeit von Schule und Sport

Bezüglich der Vereinbarkeit von Schule und Sport wurden die Sportschülerinnen und Sportschüler zunächst nach ihrem täglichen Aufwand in Stunden für Schulunterricht, Hausaufgaben und Lernen, Sporttraining und Wettkampf gefragt (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Wöchentlicher Aufwand der Sportschülerinnen und -schüler für Schule und Sport in Stunden

Aufwandsart	MW	MD	SD	Min	Q1	Q3	Max
Schule	28.2	28.0	4.3	13.0	26.0	30.3	41.0
Hausaufgaben und Lernen	8.9	8.0	4.4	3.0	5.0	11.3	21.0
Training	13.4	13.0	3.1	6.0	11.0	16.0	21.0
Wettkampf	10.0	4.5	6.2	0.0	2.0	10.0	30.0
Insgesamt	57.4	55.0	10.8	33.0	51.8	65.0	90.0

Quelle: Befragung Sportschülerinnen und -schüler, Mai 2025.

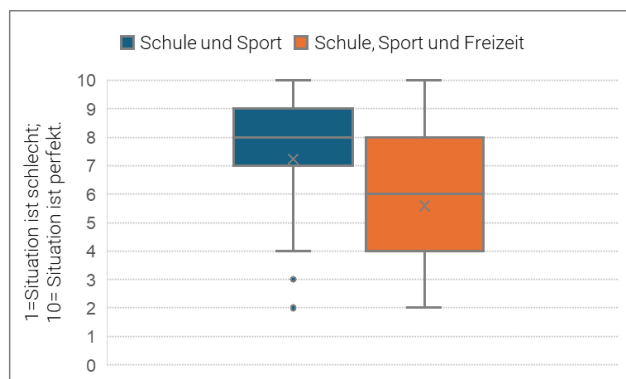
Die Zahlen zeigen, dass die Jugendlichen im Durchschnitt rund 28.2 Stunden pro Woche für die Schule aufwenden. Die mittleren 50 % der Jugendlichen investieren dabei zwischen 26 Stunden (Q1) und 30.3 Stunden (Q3) pro Woche. Für Hausaufgaben und Lernen werden zusätzlich durchschnittlich 8.9 Stunden pro Woche aufgewendet. Der Aufwand für Training beträgt im Mittel etwa 13.4 Stunden, wobei die mittleren 50 % der Jugendlichen zwischen 11 Stunden (Q1) und 16 Stunden (Q3) investieren. Die Wettkämpfe weisen eine deutlich grössere Streuung auf: Während der Durchschnitt bei 10 Stunden liegt, beträgt der Median lediglich 4.5 Stunden – das heisst, die Hälfte der Jugendlichen nimmt weniger als 4.5 Stunden pro Woche an Wettkämpfen teil, ein Viertel sogar weniger als 2 Stunden (Q1). Gleichzeitig gibt es aber auch Jugendliche mit deutlich höherem Wettkampfaufwand: 25 % investieren mehr als 10 Stunden (Q3), in Einzelfällen bis zu 30 Stunden pro Woche. Der Gesamtaufwand für Schule, Lernen und Sport beträgt im Mittel 57.4 Stunden pro Woche. 75 % der Jugendlichen wenden mehr als 51.8 Stunden (Q1) auf, 50 % mehr als 55 Stunden (MD) und 25 % sogar mehr als 65 Stunden (Q3). Der höchste erfasste Gesamtaufwand liegt bei 90

Stunden pro Woche.

Insgesamt übersteigt dieser Zeitaufwand deutlich die in Liechtenstein üblichen Wochenarbeitszeiten. Die Zahlen belegen eine erhebliche zeitliche Belastung – insbesondere für Jugendliche, die sich sowohl schulisch als auch sportlich stark engagieren. Ein direkter Vergleich mit Sportschulen in anderen Ländern ist schwierig, da belastbare und vergleichbare Zahlen weitgehend fehlen. Eine deutsche Studie aus dem Jahr 2010 (Breuer & Wicker, 2010) zeigt jedoch, dass Spitzensportlerinnen und -sportler in Deutschland durchschnittlich rund 31.8 Stunden pro Woche für den Leistungssport sowie 27.0 Stunden für Arbeit oder Ausbildung aufwenden – insgesamt also 58.8 Stunden pro Woche. Dieser Wert liegt in einem ähnlichen Bereich wie die Ergebnisse der vorliegenden Erhebung. Allerdings ist bei der Interpretation Vorsicht geboten: Während sich die deutschen Zahlen auf bereits aktive Spitzensportlerinnen und Spitzensportler beziehen, handelt es sich bei den Jugendlichen in Liechtenstein meist noch um Nachwuchsathletinnen und -athleten, die sich erst auf dem Weg in den Spitzensport befinden. Entsprechend liegt der zeitliche Fokus in Liechtenstein stärker auf dem schulischen Bereich – was angesichts des Alters und der Ausbildungsstufe der Jugendlichen naheliegend ist.

Wird die Belastung aus Sicht der Sportschülerinnen und Sportschüler betrachtet und danach gefragt, ob ihnen ausreichend Zeit zur Verfügung steht, um sowohl in der Schule als auch im Sport ihre selbstgesteckten Ziele zu erreichen – sowie daneben noch Freizeit mit Familie und Freunden zu verbringen –, so zeigt sich ein differenziertes Bild. Während die Vereinbarkeit von Schule und Sport aus Sicht der Befragten mehrheitlich als gut eingeschätzt wird, stellt sich die Situation im Hinblick auf die Balance zwischen Schule, Sport und Freizeit deutlich kritischer dar (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18: Vereinbarkeit von Schule, Sport und Freizeit



Quelle: Befragung Sportschulen, Mai 2025.

Wird der Boxplot näher betrachtet, zeigt sich gemessen am Median, dass 50 % der Sportschülerinnen und Sportschüler die Vereinbarkeit von Schule und Sport mit einem Wert von über 8 bewerten – ein Hinweis auf eine insgesamt sehr gute Situation. Auch 75 % der Jugendlichen (Q1) geben einen Wert von über 7 an. Lediglich 25 % (Q3) schätzen die Situation kritischer ein. Zwei Ausreißer vergeben besonders tiefe Werte, was auf einzelne sehr negative Erfahrungen hinweist.

Im Vergleich dazu fällt die Einschätzung der Vereinbarkeit von Schule, Sport und Freizeit deutlich zurückhaltender aus: Nur 25 % der Jugendlichen geben hier einen Wert über 8 (Q3), während 50% einen Wert unter 6 (MD) und 25 % sogar einen Wert unter 4 (Q1) vergeben.

Insgesamt gelingt es den meisten Jugendlichen offenbar gut, Schule und Sport miteinander zu vereinbaren. Deutlich schwieriger gestaltet sich jedoch die Integration von Freizeitaktivitäten ins tägliche Pensum – ein Hinweis darauf, dass der persönliche Freiraum vieler Sportschülerinnen und Sportschüler stark eingeschränkt ist.

Befragt nach Möglichkeiten, Schule, Sport und Freizeit besser miteinander zu vereinbaren, zeigt sich ein klares Bild: Viele Sportschülerinnen und Sportschüler wünschen sich eine stärkere Abstimmung zwischen schulischen Anforderungen und Trainingszeiten. Besonders häufig – in rund 15 Rückmeldungen – wurde der Wunsch nach einer Anpassung der Schulorganisation und des Stundenplans geäußert. Genannt wurden dabei unter anderem ein früheres Unterrichtsende, weniger Nachmittagsunterricht sowie eine insgesamt flexiblere Stundenstruktur, welche selbstständiges Lernen erleichtert. Mehrfach wurde zudem

vorgeschlagen, die Schulzeit auf fünf Jahre auszudehnen – ein Modell, das in anderen Ländern wie Österreich bereits praktiziert wird.

Ein zentrales Anliegen stellen auch die Prüfungen dar, das in rund 12 Rückmeldungen thematisiert wurde. Viele Jugendliche wünschen sich eine Entzerrung von Prüfungen, zum Beispiel durch den Verzicht auf Prüfungstermine direkt nach Trainingslagern oder Wettkampfwochenenden sowie eine bessere Verteilung über das Schuljahr hinweg. Zusätzlich wurden individuelle Prüfungstermine, weniger Prüfungen insgesamt und eine intensivere Lernbegleitung durch Fachpersonen vorgeschlagen.

Die Trainingszeiten und die Struktur des Sportschultrainings wurden in etwa 10 Beiträgen angesprochen. Dabei zeigt sich eine klare Unzufriedenheit mit pauschalen Zeitfenstern, die nicht auf die jeweiligen Sportarten abgestimmt sind. Ein konkretes Beispiel ist der Wunsch, Sportschultrainings am Freitagnachmittag durch Trainings am Mittwochnachmittag zu ersetzen, um eine Überlastung durch zusätzliches Vereinstaining am Abend und Wettkämpfe am Wochenende zu vermeiden.

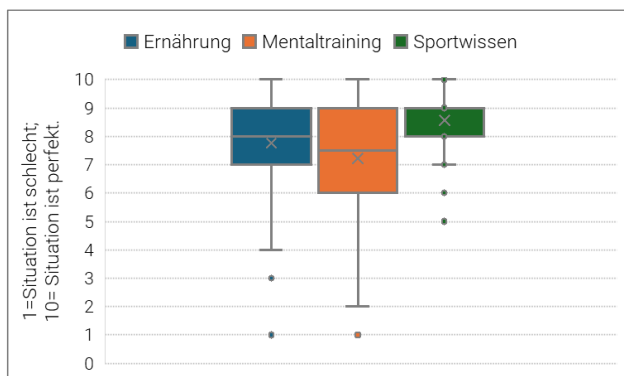
Auch infrastrukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen wurden in rund 8 Rückmeldungen thematisiert. Genannt wurden hier insbesondere der Bedarf nach einem organisierten Fahrdienst, kürzere Anreisezeiten, angemessene Verpflegungsmöglichkeiten sowie mehr Verständnis und Flexibilität seitens der Lehrpersonen. Einzelne Beiträge kritisieren zudem, dass an Schulen zu wenig auf die tatsächlichen Anforderungen und Belastungen Rücksicht genommen werde.

Insgesamt zeigt sich, dass sich die Vereinbarkeit von Schule und Leistungssport in vielen Bereichen verbessern lässt – durch flexiblere Strukturen, individuelle Betreuung, besser abgestimmte Trainingszeiten sowie durch eine offener, lösungsorientierte Haltung seitens der Schulen und Institutionen. Die Rückmeldungen zeigen, dass nicht primär mehr Zeit, sondern mehr Koordination, Verständnis und Anpassung gefragt sind.

Befragt danach, ob die Sportschülerinnen und Sportschüler ausreichend über die Bedeutung von Ernährung, Mentaltraining und sportlichem Fachwissen für ihre sportliche Leistungsfähigkeit informiert sind, ergibt sich insgesamt ein sehr positives Bild. In den meisten Bereichen scheint ein solides

Grundlagenwissen vorhanden zu sein, sodass aus Sicht der Schule derzeit wenig Handlungsbedarf besteht. Lediglich im Bereich Mentaltraining fällt die Einschätzung etwas verhaltener aus – hier besteht im Vergleich zu den anderen Themenfeldern ein gewisser Nachholbedarf (vgl. Abbildung 19).

Abbildung 19: Bewertung des eigenen Wissens über Ernährung, Mentaltraining und Sportwissen für die sportliche Leistungsfähigkeit



Quelle: Befragung Sportschülerinnen und Sportschüler, Mai 2025.

Wird der Boxplot detaillierter betrachtet, so zeigt sich im Bereich Ernährung, dass 50% der Sportschülerinnen und Sportschüler einen Wert über 8 (MD) angeben und 75 % einen Wert über 7 (Q1). Nur 25 % vergeben einen Wert schlechter als 7 – insgesamt ein sehr positives Resultat. Beim sportlichen Fachwissen fällt das Bild noch klarer aus: 75% der Jugendlichen geben einen Wert über 8 (Q1) an und 100% liegen über einem Wert von 7 (Min). Bis auf zwei Ausreisser scheinen somit alle Jugendlichen gut informiert zu sein.

Auch beim Mentaltraining ist die Gesamtsituation erfreulich: 50 % der Befragten geben einen Wert über 7.5 (MD) an, lediglich 25 % bewerten mit einem Wert unter 6 (Q1). Auffällig ist jedoch die grössere Streuung – was darauf hindeuten könnte, dass ein Teil der Sportschülerinnen und Sportschüler nicht ausreichend über die Bedeutung von Mentaltraining informiert ist. Hier könnte sich ein vertiefender Blick lohnen.

6.4 Finanzierung der sportlichen Aktivitäten

Eine wichtige Komponente auf dem Weg zum Leistungssport ist immer auch die Finanzierung der sportlichen Aktivitäten. Insofern wurden die Sportschülerinnen und Sportschüler unter Hinzuziehen der Eltern danach gefragt, wie hoch die jährlichen Ausgaben für die sportliche Aktivität ist und wie sie diese finanzieren.

Werden zunächst die Aufwendungen betrachtet, so zeigt sich, dass die Sportschülerinnen und Sportschüler im Durchschnitt insgesamt rund CHF 7'359 pro Jahr für ihre sportlichen Aktivitäten aufwenden (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Jährliche Aufwendungen für den Sport nach Kategorien in CHF

Aufwand nach Kategorie	MW	MD	SD	Min	Q1	Q3	Max
Verbands- und Vereinsbeiträge	1'909	1'000	1'900	0	750	3'100	7'000
Wettkampfteilnahmen	488	0	1'049	0	0	300	5'000
Training	1'923	0	6'536	0	0	500	42'000
Trainingslager	527	0	1'117	0	0	450	5'000
Sportausrüstung	1'851	800	2'268	0	500	3'000	12'000
Unterstützende Massnahmen	329	0	957	0	0	200	6'000
Weitere	360	0	949	0	0	375	6'000
Insgesamt	7'359	2'800	9'053	720	1'450	10'000	46'300

Quelle: Befragung Sportschülerinnen und Sportschüler, Mai 2025.

Ein genauerer Blick auf die Tabelle offenbart jedoch eine beträchtliche Streuung der Werte – sowohl insgesamt als auch innerhalb der einzelnen Kategorien. Zudem bestehen grosse Abweichungen zwischen dem arithmetischen Mittelwert und dem Median. Dies verdeutlicht, dass die durchschnittlichen Aufwendungen durch Ausreisser beeinflusst werden. Es gibt also einzelne Sportschülerinnen und Sportschüler mit sehr hohen Ausgaben, während der Grossteil deutlich niedrigere Beträge aufwendet. Betrachtet man die Quartile und den Median, so zeigt sich, dass 50 % der Sportschülerinnen und Sportschüler weniger als CHF 2'800 pro Jahr für ihre sportlichen Aktivitäten ausgeben. Ein Viertel von ihnen gibt weniger als CHF 1'450 aus (Q1), während ein weiteres Viertel mehr als CHF 10'000 aufwendet (Q3).

Tabelle 4: Finanzierung des Sports nach Kategorien in CHF pro Jahr

Finanzierung nach Quelle	MW	MD	SD	Min	Q1	Q3	Max
Sportförderung Liechtenstein	433	0	2'018	0	0	0	15'000
Förderung Verband	840	0	2'849	0	0	0	17'000
Förderung Verein	232	0	738	0	0	0	3'400
Sponsoring	149	0	480	0	0	0	2'500
Spenden	101	0	475	0	0	0	3'000
Eltern	5'492	2'600	6'819	0	1'000	8'000	30'000
Weitere	36	0	186	0	0	0	1'000

Quelle: Befragung Sportschülerinnen und Sportschüler, Mai 2025.

Bei der Betrachtung der Finanzierungsseite zeigt sich deutlich, dass die wichtigste Finanzierungsquelle für die Ausübung des Sports das Elternhaus ist (vgl. Tabelle 4). Mit grossem Abstand folgt als zweitwichtigste Quelle der jeweilige Verband, gefolgt von der Sportförderung Liechtenstein sowie den Sportvereinen. Sponsoring, Spenden und weitere Finanzierungsquellen tragen hingegen nur zu einem vergleichsweise kleinen Teil zur Finanzierung bei.

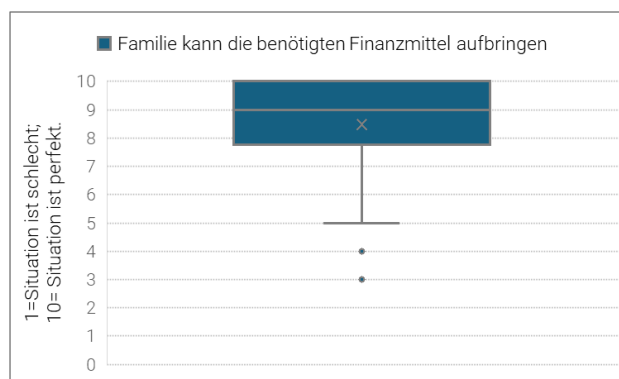
Ein detaillierter Blick auf die Tabelle verdeutlicht, dass nur wenige Sportschülerinnen und Sportschüler über eine andere Finanzierungsquelle als das Elternhaus verfügen. Dies lässt sich gut an den dritten Quartilen (Q3) ablesen: Bei allen Finanzierungsquellen – mit Ausnahme des Elternhauses – liegt Q3 bei 0. Das bedeutet, dass mindestens 75 % der Sportschülerinnen und Sportschüler keine weiteren Finanzierungsmöglichkeiten neben dem Elternhaus nutzen.

Insgesamt zeigt sich somit, dass die Finanzierung des Sports weitgehend durch das Elternhaus erfolgt, aber mit eher geringem Finanzierungsaufwand. 50 % der Eltern wenden weniger als CHF 2'600 pro Jahr auf (MD), 75% der Eltern weniger als CHF 8'000 (Q3). Nur bei einem Viertel der Befragten wird dieser Betrag überschritten – mit einem Maximum von CHF 30'000 pro Jahr, wobei dieser Höchstwert als Ausreisser zu betrachten ist.

Bei vielen Elternhäusern stellt die finanzielle Belastung kein grösseres Problem dar. Auf die Frage, ob die Familie über ausreichende finanzielle Ressourcen verfügt, um die sportlichen Ziele des Kindes zu unterstützen, antwortet die Mehrheit mit «gut» oder «sehr gut». Lediglich etwa ein Viertel der Familien gibt eine tiefere Einschätzung als 8 von 10 Punkten ab, wobei zwei Ausreisser nach unten erkennbar sind (vgl. Abbildung 20). Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten

Elternhäuser die nötigen finanziellen Mittel ohne grössere Schwierigkeiten aufbringen können. Gleichzeitig wird jedoch deutlich, dass es auch Familien gibt, die auf Unterstützung angewiesen sein könnten.

Abbildung 20: Finanzierung des Sports durch das Elternhaus



Quelle: Befragung Sportschülerinnen und Sportschüler, Mai 2025.

Auf die Frage, in welchen Bereichen die Jugendlichen und ihre Familien konkret finanzielle Unterstützung benötigen würden, zeigen die Rückmeldungen folgende Nennungen. Mehrfach erwähnt werden Fussballschuhe, Skiausrüstung, Verbrauchsmaterial oder allgemein Materialkosten. Auch Trainingslager, Wettkämpfe, Reise- und Übernachtungskosten sowie Trainingskosten werden als mögliche Unterstützungsbereiche genannt. Zudem betreffen einzelne Aussagen Vereins- oder Verbandsbeiträge, medizinische Untersuchungen, Physiotherapie, Mentaltraining oder persönlich notwendige Zusatzleistungen. Bis auf Ausrüstung, Trainingslager und Wettkämpfe sowie Reise- und Übernachtungskosten handelt es sich aber im Wesentlichen um Einzelnennungen.

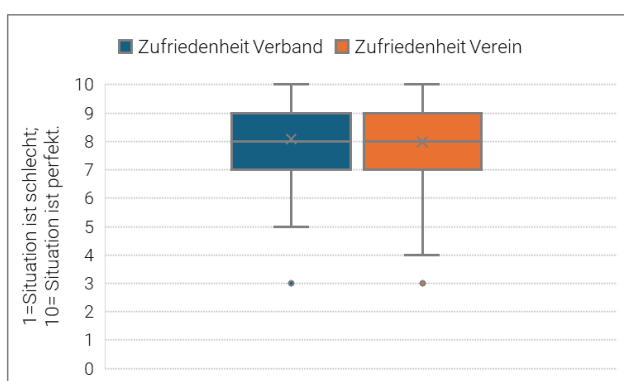
Insgesamt stellt die Finanzierung sportlicher Aktivitäten für die Mehrheit der Sportschülerinnen und Sportschüler kein grösseres Problem dar, erfolgt jedoch zu einem grossen Teil durch das Elternhaus. Bei der Mehrheit wird die finanzielle Lage als «gut» oder «sehr gut» eingeschätzt. Dennoch gibt es einzelne Familien mit Unterstützungsbedarf, insbesondere bei Kosten für Ausrüstung (z. B. Fussballschuhe, Skimaterial), Trainingslager, Wettkämpfe und Reisekosten.

6.5 Das sportliche Umfeld und die beruflichen Karrieremöglichkeiten

Zum Schluss wurden die Sportschülerinnen und Sportschüler zu ihrem sportlichen Umfeld und ihren beruflichen Karrieremöglichkeiten befragt.

Auf die Frage, wie zufrieden sie mit der Betreuung durch den jeweiligen Verband und Verein sind, zeigt sich, dass der Grossteil der Jugendlichen sehr zufrieden ist (vgl. Abbildung 21).

Abbildung 21: Zufriedenheit mit der Betreuung durch den Verband und den Verein



Quelle: Befragung Sportschülerinnen und Sportschüler, Mai 2025.

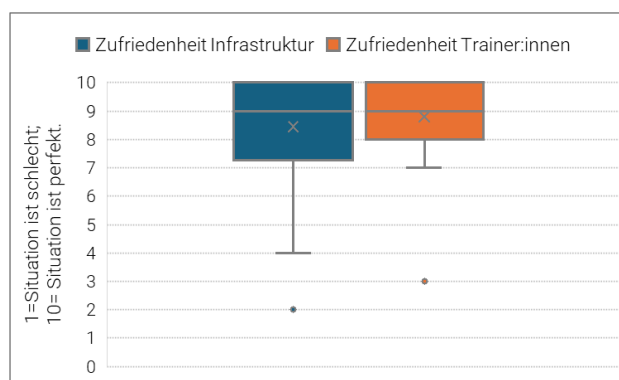
Im Detail zeigt sich, dass auf einer Skala von 1 bis 10 75 % der Sportschülerinnen und Sportschüler einen Wert grösser als 7 angeben (Q1), 50 % sogar einen Wert grösser als 8 (Median). Dies weist auf eine hohe Zufriedenheit hin. Nur 25 % bewerten die Betreuung mit einem Wert kleiner als 7, wobei die tiefsten Werte bei 5 für den Verband und 4 für den Verein liegen, mit jeweils einem Ausreisser.

Ebenso sieht der Grossteil der Sportschülerinnen und Sportschüler keinen Handlungsbedarf bei der Sportinfrastruktur und den Trainerinnen und Trainern (vgl. Abbildung 22).

Im Detail zeigen sich die Sportschülerinnen und Sportschüler sehr zufrieden mit der zur Verfügung stehenden Sportinfrastruktur. 75 % geben einen Wert grösser als 7 auf einer Skala von 1 bis 10 an (Q1), 50 % grösser als 9 (MD). Nur wenige Sportschülerinnen und Sportschüler sind eher unzufrieden mit der Sportinfrastruktur. Ebenso ist die Situation bei den zur Verfügung stehenden Trainerinnen und Trainern. Hier geben sogar 100 % einen Wert höher als 7 an (Min). Insgesamt kann damit die Situation als sehr gut eingeschätzt werden und es besteht bis auf wenige Ausnahmen

kaum Handlungsbedarf.

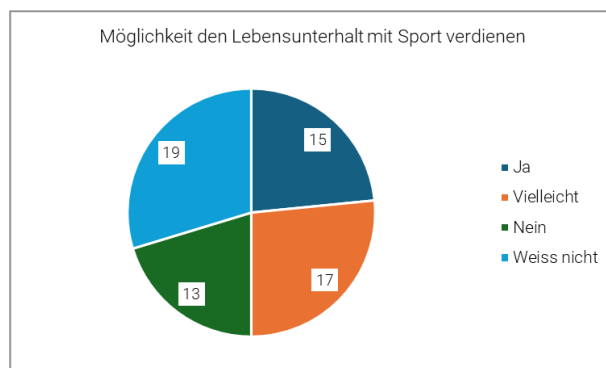
Abbildung 22: Zufriedenheit mit der Sportinfrastruktur und den Trainerinnen und Trainern



Quelle: Befragung Sportschülerinnen und Sportschüler, Mai 2025.

Befragt danach, ob die Sportschülerinnen und Sportschüler denken, später einmal mit dem Sport ihren Lebensunterhalt zu verdienen, ist die Einschätzung ambivalent. Während es viele noch nicht wissen, hat doch ein grösserer Anteil zumindest Zweifel daran, nur etwas weniger als ein Viertel gehen aktuell davon aus, dass ihnen das gelingen könnte (vgl. Abbildung 23).

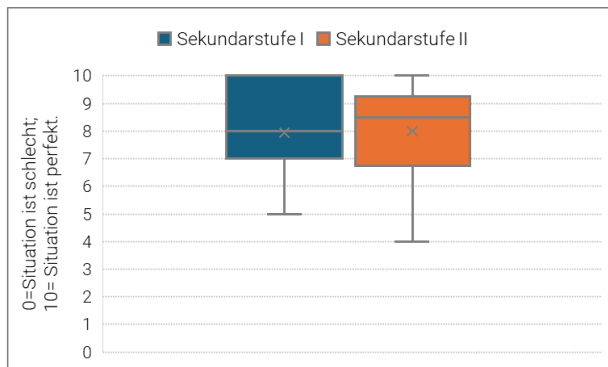
Abbildung 23: Möglichkeit den Lebensunterhalt mit Sport zu verdienen (absolute Anzahl der Antworten)



Quelle: Befragung Sportschülerinnen und Sportschüler, Mai 2025.

Auch wenn viele Sportschülerinnen und Sportschüler aktuell Zweifel daran haben, dass sie später ihren Lebensunterhalt mit Sport verdienen können, so zeigt sich, dass sich sowohl die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 wie auch der Sekundarstufe 2 gut auf ihren beruflichen Weg ausserhalb der Sportwelt vorbereitet sehen (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Vorbereitung durch die Schule auf einen beruflichen Weg ausserhalb des Sports



Quelle: Befragung Sportschülerinnen und Sportschüler, Mai 2025.

Zu vermerken ist hier, dass diese Frage nur den Sportschülerinnen und Sportschülern gestellt wurde, die sich in den letzten zwei Schuljahren befanden.

6.6 Zusammenhänge zwischen den Faktoren

Zum Abschluss der Analyse sollen wiederum einige Zusammenhänge zwischen den einzelnen Angaben der Sportschülerinnen und Sportschüler untersucht werden, um Sachverhalte besser herauszuarbeiten.⁷

Konkret sollen noch einmal die Zusammenhänge zwischen dem wöchentlichen zeitlichen Aufwand für Schule und Sport der Sportschülerinnen und Sportschüler sowie die Vereinbarkeit mit Schule und Sport sowie Schule, Sport und Freizeit betrachtet werden. Zudem soll auf den Zusammenhang zwischen finanziellem Aufwand und der Einschätzung bezüglich der Finanzierung durch das Elternhaus eingegangen werden.

Wird der Zusammenhang zwischen dem wöchentlichen Zeitaufwand und der Vereinbarkeit von Schule und Sport betrachtet, so ergibt sich eine schwache negative Korrelation in Höhe von -0.44 bzw. zwischen Zeitaufwand und Vereinbarkeit von Schule, Sport und Freizeit in Höhe von -0.38. Für beide Fälle zeigt sich, dass hohe Werte bei der zeitlichen Belastung tendenziell mit niedrigeren Werten bei der Vereinbarkeit mit Schule und Sport bzw. Schule, Sport und Freizeit verbunden sind. Anders ausgedrückt, Sportschülerinnen

und -schüler, die viel Zeit für Schule und Sport aufwenden, scheinen mehr Schwierigkeiten zu haben, Schule und Sport sowie Schule, Sport und Freizeit miteinander zu kombinieren. Theoretisch wäre zu erwarten, dass der Wert der negativen Korrelation mit dem Faktor Vereinbarkeit mit Schule, Sport und Freizeit höher ausfallen würde als mit dem Faktor Vereinbarkeit mit Schule und Sport. Allerdings ist der Unterschied in den Werten nicht gross und dieses Ergebnis kann mit der üblichen Unschärfe bei Umfragedaten erklärt werden.

Wird der Zusammenhang zwischen dem finanziellen Aufwand und der Einschätzung bezüglich der Finanzierung durch das Elternhaus betrachtet, so zeigt sich ebenfalls eine schwache negative Korrelation in Höhe von -0.39. Auch hier zeigt sich, dass ein höherer finanzieller Aufwand tendenziell mit grösseren Schwierigkeiten bei der Finanzierung durch das Elternhaus verbunden ist. Der Zusammenhang ist allerdings nur schwach ausgeprägt und wie oben gezeigt, haben ein Grossteil der Elternhäuser die nötigen finanziellen Mittel, den Sport der Jugendlichen zu finanzieren.

Kernaussagen:

- Die Sportschülerinnen und Sportschüler investieren im Schnitt 57.4 Stunden pro Woche in Schule, Lernen, Training und Wettkämpfe.
- Den meisten Jugendlichen gelingt es gut, Schule und Sport miteinander zu vereinbaren; deutlich schwieriger ist jedoch die Integration von Freizeitaktivitäten ins Pensum.
- Die Sportschülerinnen und Sportschüler sehen zahlreiche Möglichkeiten, die Vereinbarkeit von Schule, Sport und Freizeit zu verbessern – insbesondere bei Schul- und Prüfungszeiten.
- Die Sportschülerinnen und Sportschüler verfügen über ausreichend Wissen zur Bedeutung von Ernährung, Mentaltraining und sportlichem Fachwissen für den sportlichen Erfolg; beim Mentaltraining besteht jedoch teilweise noch Verbesserungsbedarf.

⁷ Anzumerken ist, dass hierbei Korrelationen zwischen den Angaben betrachtet werden, diese aber nicht immer einen Hinweis für Wirkungsrichtungen darstellen.

- Die Finanzierung der sportlichen Aktivitäten erfolgt grösstenteils durch das Elternhaus, was für viele Familien aber kein Problem darstellt.
- Bei rund einem Viertel der Familien besteht ein finanzieller Unterstützungsbedarf, insbesondere bei Ausrüstung, Trainingslagern, Wettkämpfen und Reisekosten.
- Die Betreuung durch Verbände und Vereine wird mehrheitlich sehr positiv bewertet.
- Auch mit der Sportinfrastruktur sowie den Trainerinnen und Trainern sind die Jugendlichen sehr zufrieden.
- Viele Jugendliche bezweifeln, später vom Sport leben zu können; sie fühlen sich jedoch meist gut auf eine berufliche Laufbahn ausserhalb des Sports vorbereitet.

7 Fazit und Handlungsempfehlungen

Der Leistungssportmonitor hat zum Ziel, eine solide Informationsbasis zu schaffen, welche dazu dient den Leistungssport in Liechtenstein effizient und effektiv zu fördern. Mit dieser ersten Auflage wird der aktuelle Stand bzgl. des Leistungssports in Liechtenstein dargestellt und auf bestehende Herausforderungen hingewiesen. Das volle Potential wird der Leistungssportmonitor aber erst bei wiederholten Durchführungen entfalten, wenn dann positive oder auch negative Veränderungen aufgezeigt werden können.

Betrachtet man die Ergebnisse des Leistungssportmonitors, so zeigt dieser eindrücklich auf, dass der Sport in Liechtenstein sowohl gesellschaftlich breit verankert als auch von grosser Bedeutung für die internationale Wahrnehmung des Landes ist. Rund 45 % der Bevölkerung sind aktiv oder passiv in einem Sportverein organisiert – ein im internationalen Vergleich sehr hoher Wert. Die Mitgliederzahlen bei den Sportverbänden und -vereinen sind über die Jahre hinweg stabil geblieben und haben in letzten Jahren sogar zugenommen. Auch die finanziellen Investitionen in den Sport wurden in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht. Aktuell gibt das Land pro Kopf und Jahr rund CHF 144 für die Sportförderung aus, und steigerte den Betrag vom Jahr 2022 auf das Jahr 2023 um knapp 34 %. Trotz dieser positiven Entwicklungen deutet die Entwicklung der Medaillengewinne bei den Kleinstaatenspielen darauf hin, dass unter optimalen Rahmenbedingungen durchaus das Potential bestehen zu scheint, noch erfolgreicher zu sein.

Werden die Ergebnisse der Verbandsbefragung betrachtet, so zeigt sich, dass etwa 19 % der Athletinnen und Athleten von den Verbänden als Leistungssportlerinnen und Leistungssportler geführt werden. Als Herausforderungen werden von den Verbänden vor allem das Einstiegsalter in den Leistungssport, fehlende finanzielle Ressourcen, eine hohe Belastung der engagierten Verbandsmitglieder durch das Ehrenamt sowie zu wenig Sportlerinnen und Sportler gesehen. Die Daten deuten aber auch darauf hin, dass mit einer stärkeren Betreuung der Sportart durch Verbandstrainerinnen und -trainer, tendenziell bessere Ergebnisse bei Europa- und Weltmeisterschaften sowie Olympischen Spielen einhergehen. Werden die Kosten betrachtet, die ein Gewinn einer Medaille verursacht, so

zeigt sich rechnerisch, dass eine Medaille bei Kleinstaatenspielen im Schnitt rund CHF 20'000 kostet, während eine Top-10-Platzierung an internationalen Grossanlässen mit über CHF 165'000 zu Buche schlägt.

Auch bei den Leistungssportlerinnen und -sportlern ist die finanzielle Herausforderung ein zentrales Problem. Viele Sportlerinnen und Sportler sind auf Eigenmittel oder Unterstützung durch die Eltern angewiesen, während nur ein kleiner Teil Sponsorengelder erhält. Hinzu kommt, dass die Kosten beim Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter stark ansteigen, insbesondere für Trainerteams und die Teilnahme an internationalen Wettkämpfen. Neben den Finanzen sehen zudem viele die Vereinbarkeit von Schule, Ausbildung und Arbeit als kritischen Aspekt an.

Besonders hervorzuheben ist die Situation der Sport-schülerinnen und Sportschüler, die wöchentlich im Durchschnitt 57 Stunden in Schule, Lernen, Training und Wettkämpfe investieren. Vielen gelingt es, Schule und Sport gut miteinander zu vereinbaren, doch bleibt wenig Zeit für Freizeitaktivitäten. Die Jugendlichen sehen deshalb Optimierungsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug auf Schul- und Prüfungszeiten. Positiv zu bewerten sind hingegen das Fachwissen im Bereich Ernährung und Training sowie die Betreuung durch Vereine, Trainerinnen und Trainer, die mehrheitlich sehr geschätzt wird. Verbesserungsbedarf besteht teilweise noch beim Mentaltraining. Auch finanziell sind manche Familien stark gefordert; bei rund einem Viertel besteht Unterstützungsbedarf, vor allem für Ausrüstung, Trainingslager und Reisekosten.

Aus den Ergebnissen des Leistungssportmonitors lassen sich mehrere Handlungsempfehlungen ableiten. Erstens könnte der Einstieg in den Leistungssport besser strukturiert werden, damit Talente frühzeitig entdeckt und gefördert werden können. Zweitens sollte die Nachwuchsförderung gezielt gestärkt und die Weiterentwicklung der Trainerinnen- und Trainerkompetenzen stetig geprüft werden. Drittens ist eine nachhaltige Finanzierung erforderlich, die Athletinnen und Athleten sowie Verbände entlastet und die Abhängigkeit von Eigenmitteln reduziert. Viertens muss die Vereinbarkeit von Schule, Ausbildung und Sport weiter

verbessert werden, etwa durch flexiblere Stundenpläne, individuell abgestimmte Prüfungszeiten oder ergänzende Unterstützungsangebote.

Insgesamt macht der Leistungssportmonitor deutlich, dass Liechtenstein trotz seiner Grösse und begrenzten Ressourcen gute Voraussetzungen für sportliche Erfolge bietet. Um diese langfristig zu sichern, können gezielte Investitionen sowie ein periodisches Monitoring hilfreich sein. So kann gewährleistet werden, dass Liechtenstein auch künftig auf internationaler Bühne erfolgreich ist und gleichzeitig die positiven Werte des Sports in die Gesellschaft hineinträgt.

Literaturverzeichnis

- Amt für Statistik Fürstentum Liechtenstein. (2025). *Statistisches Jahrbuch Liechtensteins 2025*. Vaduz: Amt für Statistik.
- Andorra 2025. (o.D.). <https://gsse-andorra2025.com/en/schedule-and-results/>, abgerufen am 11.8.2025 um 15:00.
- Breuer, C. und Wicker, P. (2010). *Sportökonomische Analyse der Lebenssituation von Spitzensportlern in Deutschland* (1. Aufl.). Köln: Sportverlag Strauß.
- DiSanti JS, Post EG, Bell DR, Schaefer DA, Brooks MA, McGuine TA, Erickson K. (2019). Exploring Coaches' Perceptions of Youth Sport Specialization: A Comparison of High School and Club Sport Contexts. *Journal of Athletic Training* 54(10):1055-1060. DOI: 10.4085/1062-6050-409-18.
- De Bosscher, V., De Knop, P., Van Bottenburg, M. & Shibli, S. (2006) A Conceptual Framework for Analysing Sports Policy Factors Leading to International Sporting Success. *European Sport Management Quarterly*, 6(2), 185–215. DOI: 10.1080/16184740600955087
- De Bosscher, V., Shibli, S. et al. (2021). *Tokyo 2020 – Evaluation of the elite sport expenditures and success in 14 nations*. Vrije Universiteit Brussel, SPLISS.
- Lamprecht, M., Bürgi, R. & Stamm, H. (2020). *Sport Schweiz 2020. Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Liechtenstein Olympic Committee. (o.D.). *Liechtenstein an den Olympischen Spielen*. Abgerufen am 10.08.2025 von <https://www.olympic.li/das-loc/Olympic-History-Liechtenstein>
- Menting SGP, Hendry DT, Schiphof-Godart L, Elferink-Gemser MT, Hettinga FJ. (2019). Optimal Development of Youth Athletes Toward Elite Athletic Performance: How to Coach Their Motivation, Plan Exercise Training, and Pace the Race. *Front Sports Act Living* 1:14. DOI: 10.3389/fspor.2019.00014.
- Merica, C.M. (2024) As Youth Sport Coaches Take to the Sidelines, Important Pedagogical Practices to Remember, *Strategies*, 37:3, 3-9, DOI: 10.1080/08924562.2024.2323458
- Sandbakk, Ø., Tønnessen, E., Sandbakk, S.B. et al. (2025). Best-Practice Training Characteristics Within Olympic Endurance Sports as Described by Norwegian World-Class Coaches. *Sports Medicine - Open* 11, 45. <https://doi.org/10.1186/s40798-025-00848-3>

Autoren



Franz Kronthaler

Prof. Dr.

Professor für Volkswirtschaftslehre und Statistik an der Fachhochschule Graubünden (FHGR). Mit seiner Expertise in Regionalökonomie, Innovation und Wettbewerb liefert er wertvolle Impulse für die Analyse und Entwicklung sportwirtschaftlicher Strukturen – stets fundiert basierend auf soliden statistischen Methoden.



Andreas Nicklisch

Prof. Dr.

Professor für Volkswirtschaftslehre und Statistik an der Fachhochschule Graubünden (FHGR). Seine Erfahrung in empirischer Forschung und Datenanalyse ermöglicht es, komplexe Zusammenhänge fundiert zu untersuchen und strategische Entscheidungen datenbasiert zu unterstützen.



Gian Andri Hässig

Prof.

Studienleiter der Bachelorstudienrichtung Sportmanagement an der Fachhochschule Graubünden. Als Dozent für Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Sportmanagement ist er auf Fragen der Führung, Organisation und des Managements im Sport spezialisiert.